

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
28 (1894)**

54 (6.3.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-663842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-663842)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von H. Böttner. Radebe: Herr Peter Expediteur Rönisch. Delmenhorst: J. Löbelmann. Bremen: Herren G. Schlotte u. W. Scherker.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 54.

Oldenburg, Dienstag, den 6. März 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Die Volksschullehrer und das Heer.

Oldenburg, 6. März.

Eine sehr bedeutende Aenderung hat der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf im Reichstage angekündigt. Derselbe hat sich im Prinzip damit einverstanden erklärt, daß den Volksschullehrern das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst verliehen wird; er hat auch die für die Lehrer sehr schmeichelhafte Bemerkung hinzugefügt, daß die Lehrer besonders im Kriege infolge ihres Ehrgefühls, ihrer Intelligenz und ihrer Disziplin ein äußerst schätzbares Element sein würden. Von anderer Seite ist in der betreffenden Reichstagsdebatte noch hinzugefügt worden, es möchten den Lehrern nötigenfalls die Aufwendungen für den Einjährig-Freiwilligendienst aus Staatsmitteln erstattet werden. Das wäre nach unserer Meinung eine notwendige Voraussetzung, wenn der Gedanke des Einjährig-Freiwilligendienstes der Volksschullehrer überhaupt verwirklicht werden soll. Man denke sich doch einen Oldenburgischen Nebenlehrer, welcher bisher das — nach den Begriffen der oldenburgischen Regierung auskömmliche — Borgehalt von 195 M. jährlich bezogen und nun als „Einjähriger“ zur deutschen Armee abziehen soll! Wenn das ohne Staatsunterstützung möglich gemacht werden sollte, so wäre man wohl berechtigt, die Hilfe des Grafen Derinbur anzunehmen zur Lösung dieses Zwiespals der Natur. Aber inzwischen werden sich auch wohl in Oldenburg die Verhältnisse geändert haben und auch die jüngeren Erzieher unserer Jugend — dank der Intervention des Landtags — in der Befolgung etwas besser gestellt worden sein.

Der von dem preussischen Kriegsminister angekündigten Neuerung hat natürlich eine Verhäandlung mit den Unterrichtsverwaltungen vorauszugehen, die nicht überall leicht erscheint, durch passende Uebergangsbestimmungen aber, wie auch der Kriegsminister hofft, wohl überwinden werden kann. Die Frage einer Aenderung der Dienstpflicht der Volksschullehrer beschäftigt die Militärverwaltung schon geraume Zeit, man geht von der Auffassung aus, daß der heutige Zustand eigentlich dem Bildungsstande der Lehrer, welche den Seminarkursus zurückgelegt haben, nicht entspricht. Auch unser Berliner Korrespondent äußert sich zu dieser Frage, und sind wir mit den Ausführungen desselben völlig einverstanden. Derselbe schreibt uns:

Was in der Ankündigung des preussischen Kriegsministers in Bezug auf den Einjährig-Freiwilligendienst der Volksschullehrer besonders erfreut hat, das sind nicht die Ausnahmefälle. Es ist die Anerkennung des hohen Wertes, welchen in unserer heutigen, wildbewegten Zeit gerade die Volksschule hat. Soll die Schule wirklich mit voller Kraft für eine regelrechte Erziehung und Ausbildung eintreten können, dann muß ihr und ihren Trägern, der Lehrerschaft, auch der gehörige Respekt der ganzen Bevölkerung, eine Achtung entgegengebracht werden, welche die Kinder, welche der Schule überwiesen werden, von vornherein mit den Gefühlen der Anhänglichkeit und des Gehorsams gegen ihren Lehrer und Erzieher erfüllt. Man weiß nur zu gut, daß leider recht, recht oft in diesem Punkte gefehlt wird, daß im Hause die elden Samenkörner niedergezogen werden, welche in der Schule in das kindliche Herz gesäet werden. Es fehlt selbst nicht an solchen Eltern, welche die leichten Ausreden gedanken- und lerntreuer Kinder, sie würden in der Schule vernachlässigt und zurückgesetzt, für bare Münze nehmen und damit Haß gegen Schule und Lehrer nähren, das schlimmste Geschenk, welches sie ihren Kindern überhaupt auf den Lebensweg mitgeben können. Gerade die Eltern sind es so häufig, welche durch Außerachtlassung der Rückschlüsse des Lehrers, welcher Charakter und Fähigkeit des Kindes oft viel richtiger auf Grund seiner Erfahrungen zu beurteilen wird, als der eigene Vater, durch Nachsichtigkeit gegen kindlichen Eigensinn, durch falsche Erziehung des Kindes dem Lehrer sein Amt zu einem so dornenvollen machen. Besserung in diesen Verhältnissen wird vor allen Dingen hervorgerufen, wenn ein jeder Familienvater sich vor allem klar macht, daß die Schuljahre es sind, welche die Fähigkeit geben, ein tüchtiger Mensch zu werden. Diese rechte Erziehung, diese Einwirkung auf die Jugend ist aber nur möglich, wenn die Schüler der Schule und dem Lehrer strenge Folgsamkeit entgegenbringen, und diese Folgsamkeit ist abhängig von der Achtung, welche die Schule überall genießt. In den verschiedenen deutschen Bundesstaaten ist schon daran gearbeitet, angehend der erhöhten sozialen Bedeutung der Schule auch die soziale Stellung des Lehrers zu erhöhen; Gehaltsaufbesserungen zur

Hebung der materiellen Lage haben stattgefunden, die noch nicht als zum Abschluß gebracht zu betrachten sind. Und in die Reihe dieser Maßnahmen zur Hebung der sozialen Stellung des ganzen Lehrerstandes wird die Verleihung des Rechtes des Einjährig-Freiwilligendienstes an die Lehrer unbedingt ein sehr wichtiges Glied bilden. Schon länger sind begünstigte Anregungen aufgetaucht, aber es ist auch dabei geblieben. Der neue Kriegsminister Bronsart von Schellendorf hat nun das Eis gebrochen, und überall da, wo man es mit der deutschen Volksschule, die so ungeheuer wichtig für unser ganzes Volksleben ist, und mit ihren Lehrern gut meint, wird man seine Worte mit aufrichtiger Genugthuung vernommen haben. Allzu lange wird sich die Aenderung kaum noch hinziehen. Die Militärverwaltung ist, wie man sieht, für die militärischen Leistungen der Lehrer recht eingenommen, und wenn man dort erst etwas ernstlich will, dann wird es nicht mehr lange währen, bis auf das Wollen das Vollbringen folgt. Zusammen wird ja die Regelung der Einzelfragen noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März.

Die Annahme des russischen Handelsvertrages durch den Reichstag ist als ziemlich sicher anzunehmen, und so wendet sich die Erörterung mehr den begleitenden Umständen zu. Vom Finanzminister Wiquel hieß es nach seiner Reichstagsrede sogar, er sei im Herzen doch ganz anderer Meinung über wirtschaftliche Fragen, als der Reichsanwalt, und denke an seinen Rücktritt. Das ist nicht zutreffend. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat nunmehr beim Reichstagspräsidenten v. Levetzow angetragen, was der Finanzminister zu ihm auf dem letzten parlamentarischen Diner über den Handelsvertrag gesagt hat. Herr von Levetzow hat darauf geantwortet, Dr. Wiquel habe in jener Unterredung die Notwendigkeit der Annahme des Handelsvertrages mit Entschiedenheit betont. Darauf hat Herr von Levetzow seinerseits gesagt, die konservative Partei könne den Standpunkt, welchen sie eingenommen habe, nicht wohl aufgeben, und die dafür (also nicht gegen den Handelsvertrag) entwickelten Gründe habe der Minister in beschränktem Maße gelten lassen. — Aus Königsberg kommt die Meldung, daß sich der konservative Reichstagsabgeordnete Graf Dönhoff-Friedrichstein in einer Verammlung für den russischen Handelsvertrag ausgesprochen, da sich seine Auffassung seit dem vorigen Sommer geändert habe. Infolgedessen enthalten ihn die Wähler nicht nur des bei den Wählern gegebenen Wortes, gegen den Vertrag zu stimmen, sondern fassen eine Resolution, in der es heißt: „Wir vertrauen, daß unser Abgeordneter Graf Dönhoff bei einer Abtimmung im Reichstage über den deutsch-russischen Handelsvertrag den seit dem Sommer 1893 veränderten Verhältnissen Rechnung tragen werde.“ Auch die beiden Kreisvorsitzenden des Bundes der Landwirte für Königsberg Land und für Fischhau, die Herren Magnus-Holstein und Kreichmann, erklärten, daß sie der Resolution beipflichten, weil sich die Situation seit neun Monaten völlig geändert habe. Sollte der Bund der Landwirte ihr Votum nicht gutheißen, so würden sie ihre Ämter niederlegen. In dem Berichte der konservativen „Stpreuß. Ztg.“ über die Verammlung heißt es noch:

„Aus der Diskussion heben wir als besonders interessant noch hervor eine Bemerkung des Herrn Grafen Dönhoff, daß die Abstimmung über den deutsch-russischen Handelsvertrag in der konservativen Reichstagsfraktion nicht zur Fraktionsfrage gemacht worden sei, und seine weitere Bemerkung, daß Fürst Bismarck jünger zu einem seiner nächsten Bekannten geäußert habe: „Ja, ich muß doch fürchten, daß aus der Ablehnung des Handelsvertrages ein Krieg folgen wird.“

Die „Hamburger Nachrichten“ sind vom Fürsten Bismarck ermächtigt, die oben wiedergegebene Mitteilung des Grafen Dönhoff in Königsberg, Bismarck habe geäußert, die Ablehnung des russischen Handelsvertrages werde den Krieg mit Rußland herbeiführen, für eine Unwahrheit zu erklären. Bismarck habe Dönhoff um Aufklärung ersucht. — In der Kommission zur Beratung des russischen Handelsvertrages erklärte gestern Staatssekretär v. Bötticher, die preussische Regierung habe beschloffen, eine ernste Erwägung der Aufhebung der Staffeltarife vorzunehmen. Der Landesesebahnrat werde die Angelegenheit voraussichtlich heute (Dienstag) in einer einzigen Sitzung erledigen, so daß die preussische Regierung bereits morgen in der Lage sei, sich endgültig zu entscheiden. Die

Kommission nahm Artikel 19, betreffend die Eisenbahn-Transporttarife, mit 16 gegen 8 Stimmen an.

Die Budgetkommission des Reichstags lehre gestern die Beratung des Marineetats fort. Auf Anträge der Abg. Lieber und Müller-Sagan, ob vor der Abnahme die einzelnen Teile der Maschine des Panzers „Brandenburg“ auf ihre Tüchtigkeit untersucht wurden, erklärte Staatssekretär Hollmann, die Reichsmarineverwaltung trete nur mit solchen Privat- und Geschäftsverbindungen, die sie für vertrauenswürdig hält; er meint, selbst die schärfste Kontrolle könne ein Unglück nicht verhindern. Abg. v. Massow weist darauf hin, daß ein Kontrollbeamter bei Abnahme von drei Schiffen nicht genüge. Seine Parteifreunde würden gern die nötigen Mittel für eine bessere Kontrolle bewilligen. Hollmann bittet, die gerichtliche Untersuchung über das Unglück auf der „Brandenburg“ abzuwarten.

Auf seiner Reise nach Friedrichruh und Oldenburg bezw. Wilhelmshaven begleiteten den Kaiser befanntlich zwei Grenadiere vom Kaiser Alexander Gardegrenadierregiment, welche mit der neuen bzw. alten Ausrüstung versehen waren und an denen der Kaiser vor dem Fürsten Bismarck und dem Großherzog von Oldenburg das System der geplanten Gepäckerleichterung explizierte. Diese Grenadiere sollen, wie eine Lokalforschpendenz bestimmt versichert, den Kaiser auch auf der bevorstehenden Reise nach Italien begleiten. Bei der beabsichtigten Zusammenkunft der Reichsdeutschen, Oesterreich-Ungarns und Italiens dürften dann die beiden Grenadiere, mit alter und neuer Ausrüstung versehen, vor den genannten Monarchen in praxi die Unterschiede zwischen beiden Belagungsarten demonstrieren.

Der Kaiser und Bismarck, Gegenüber der auch von uns wiedergegebenen Meldung des „B. T.“, wonach in politischen Kreisen das Gerücht auftraten soll, daß es bei dem Besuche des Kaisers in Friedrichruh zu politischen Erörterungen gekommen sei, die zu einem scharfen Dispute mit dem Fürsten Bismarck geführt haben, erzählt die „Nat.-Ztg.“ von zuverlässiger Seite, daß dieses Gerücht völlig unbegründet ist.

Der deutsche Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus werden dem Vernehmen nach gleichzeitig am 16. März vertagen und am 3. April die Sitzungen wieder aufnehmen.

Welches ist die größte politische That des Fürsten Bismarck? Nach Ansicht Lothar Bucher's, welcher lange Jahre die rechte Hand Fürst Bismarck's war, ist Bismarck's größte That das Bündnis mit Oesterreich gewesen. Bötticher erzählt darüber in der „Deutschen Revue“ folgendes:

„Ich fragte Bucher, welche der politischen Thaten des Fürsten in seinen Augen wohl als die bedeutendste anzusehen sei, und erinnerte ihn an Bismarck's Ausspruch, daß er selbst auf die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage am stolzesten sei.“ „Nageln!“ — erwiderte Bucher — „wenn ich aber die Zeit überblicke, da ich selbst mit thätig war, so nenne ich Ihnen die Anbahnung des Bündnisses mit Oesterreich. Sie werden mich begreifen, wenn Sie sich vergegenwärtigen, daß zwischen Preußen und Oesterreich ein hundertjähriger Antagonismus bestand, daß Oesterreich kurze Zeit vorher von uns niedergeworfen worden ist, daß es in Besitz eines Minister hatte, der je früher je lieber auf uns losgeschlagen hätte, und daß Frankreich um Oesterreich's Allianz förmlich buhlte. 1866 war die Sache, politisch gesprochen, die einfache. Das war ein Duell, wobei wir an Italien noch einen guten Sekundanten hatten; aber nach 1866 kam der Reiz der Großmacht, und seit dieser Zeit hatten wir mit den Koalitionen zu ringen. Das Bündnis mit Oesterreich ist Bismarck's ureigenes Werk, und es wäre nie zu Stande gekommen, wenn derselbe sich nicht des unbedingten Vertrauens des Kaisers von Oesterreich erfreut hätte.“

Ausland.

Großbritannien. Im Gambiagebiet in Westafrika haben zwischen Engländern und Eingeborenen neue Kämpfe stattgefunden. Die Eingeborenen, welche ihren weißen Gegnern schon einmal eine Niederlage beibrachten, schlugen sich außerordentlich tapfer, und wenn die Briten auch keine neue Schlappe erlitten, so haben sie doch kein weiteres Terrain gewonnen.

Rußland. Das russische Kaiserpaar hat befanntlich zu dem am Mittwoch dieser Woche beim deutschen Botschafter in Petersburg stattfindenden Ballfeste sein Erscheinen zugelangt. Es wird in einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“ hervorgehoben, daß der Zar nur in den seltensten Ausnahmefällen die Feste der auswärtigen Botschafter besuche. Unter den obwaltenden Verhältnissen, unmittelbar vor der endgültigen Entscheidung über den Handelsvertrag, werde der kaiserliche Besuch in Petersburg allgemein als ein politisches Ereignis aufgefaßt. Entschieden und deutscher könne in Rußland

der sich vollzogene Umwandel nicht gekennzeichnet werden. Der Besuch des Zaren in der deutschen Botschaft, welcher dieselbe als „Kaiser“ überhaupt zum ersten Male betritt, wird nicht allein in Deutschland gut wirken, sondern auch alle übermäßig geachteten französischen Hoffnungen auf ein richtiges Maß herabdrücken.

Telegraphische Depeschen

der Nachrichten für Stadt und Land.

BTB London, 5. März. Das neutrale Bureau meldet: Die Umgestaltung des Kabinetts stößt auf Schwierigkeiten. Die ursprünglich in Aussicht genommene Verteilung der Ministerposten erweist eine Abänderung.

BTB London, 5. März. Das Parlament ist heute mit einer außerordentlich kurzen Thronrede geschlossen worden. Die Königin kommt von Windsor hierher, um den neuen Premier Lord Rosebery zum Handbuche zu empfangen, dieselbe wird alsdann die neue Ministerliste vorlegen. Die Antiparallelität beobachtet Zurückhaltung; angeblich soll ihnen bereits die Wiederbringung der Homerlebeverlage zugejagt sein.

BTB Montevideo, 5. März. Nach Nachrichten aus Rio de Janeiro drängen die Aufständischen jetzt reichlich durch den Staat Sao Paulo vor. Peixoto verhängte über ganz Brasilien das Standrecht.

BTB Rio de Janeiro, 5. März. Nach einer Meldung der „Agencia Estelam“ ist der hiesige italienische Konsul gestern am gelben Fieber gestorben. Gestern sind hier 260 Personen an der Säuße erkrankt.

Deutscher Reichstag.

63. Sitzung vom 5. März 1894.

Am Bundesratsstische: Bronsart von Schellendorf, Dr. von Bötticher u. a.

Die zweite Beratung des

Militäretats

kriegsminister **Bronsart v. Schellendorf** geht zunächst noch näher auf den Fall Kirchhof ein: Man habe die Begnadigung des Generals Kirchhof beantragt; das Begnadigungsrecht sei aber ein Recht der Krone und eine Erörterung desselben im Reichstage sei nicht zulässig. Wenn die Sozialdemokraten einmal in die Lage kommen sollten, das sie eine Begnadigung brauchen können, dann müssten sie froh sein, wenn das Begnadigungsrecht der Krone noch bestünde. Von der Erörterung einzelner Fälle von Soldatenmissethaten durch den Abgeordneten Bebel habe niemand den geringsten Nutzen. Die Missethaten würden schwer bestraft und gingen ihres partiellen Ansehens als Schuldvergebung verlustig. Den Vorwurf des Abgeordneten Bebel, daß man die Selbstmordtatsachen möglichst niedrig zu stellen und derartige Fälle zu verschleiern suche, weist der Kriegsminister als gänzlich unberechtigt in entscheidender Weise zurück.

Abg. Vieber (Str.) will sich namens seiner Freunde nur zum Fall Kirchhof äußern. Es sei tief zu beklagen, daß die Presse so ehrenrührige Belästigungen wie in jenem Falle zur Veröffentlichung bringe. Hier belästige es sich wieder, daß etwas faul im Staate sei. Es ist nicht zu verstehen, fährt Vieber fort, daß eine unglückliche Verletzung von Umständen Kirchhof seiner freien Entscheidung beraubt haben mag. Wir können daher in die harte Verurteilung des Generals Kirchhof durch Bebel nicht einstimmen. Andererseits können wir aber auch die Meinung des Kriegsministers nicht billigen, daß dem General Kirchhof kein anderer Weg als der der Selbsttötung geblieben sei.

Abg. Kenzmann (fr. Bg.) wiederholt nochmals sein Verlangen nach Reform des Militärstrafprozesses. Zum Fall Kirchhof übergehend, spricht sich Vieber dahin aus, daß die That des Generals vom rein menschlichen Standpunkte aus entschuldigbar werden könne, aber daß Kirchhof, wie der Kriegsminister meinte, ein gutes Recht zu seinem Vorgehen gehabt hätte, könne nicht zugegeben werden. Auch Votrochre könne nicht in Betracht kommen, denn solche habe nicht vorgelegen. Mit demselben Rechte könnten die Anarchisten sagen: Wir befinden uns im Stande der Nothwehr gegenüber der menschlichen Gesellschaft. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorf** weist die Behauptung des Vordredner, daß er (der Kriegsminister) dem General Kirchhof ein Recht zur Nothwehr ausgesprochen habe, als unzutreffend zurück.

Abg. v. Mantzenfeldt (kon.) legt Verwahrung ein gegen jeden Versuch, die Rechte der Krone hinsichtlich des Begnadigungsrechts anzugreifen. Er bekräftigt auch, daß im Heere so häufig Mißhandlungen vorkämen.

Abg. Bebel (Soz.) erklärt, daß sein Urteil über den Fall Kirchhof sich seit Sonnabend eher schärfer als milder gestaltet habe. Wenn der Herr Kriegsminister von einem „Rechte“ gesprochen habe, so habe er damit das Faustrecht proklamiert. Demgegenüber müsse Bebel als Sozialdemokrat die Institutionen des bestehenden Rechtstaates in Schutz nehmen, einem Königl. preussischen Minister gegenüber. Das so etwas möglich wäre, hätte er sich nie träumen lassen. Da könne man sich doch über Anarchisten nicht beklagen, welche zu Bomben greifen, oder über Untergetane, die ihre Vorgesetzten niederschlagen. Vieber verweist dann auf die harten Strafen für Untergetane gegenüber den milden für Vorgesetzte. Es müsse deshalb nicht nur der Militärstrafprozeß, sondern auch das Strafgesetzbuch, das barbarisch ist, umgeändert werden.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorf** wendet sich gegen den Vordredner, dem er Flugblätter und Broschüren zeigen könne, welche in die Kavernen eingeschmuggelt worden und die Soldaten zum Bruch des Fahnenbenedict auffordern. Zum Falle Kirchhof sei nichts mehr anzuführen, auch den Fall Oppenheimer halte er für abgethan.

Herr Kriegsrat **Seidenheimer** erläutert nochmals die Vorgänge im Falle Kirchhof.

Abg. v. Bennigsen (natl.) weist auf die Mißhandlungen in den Fabriken hin, die Vergeblung ruhiger Arbeiter durch sozialdemokratische Aufwiegler. Zum Fall Kirchhof übergehend, spricht Vieber die Hoffnung aus, daß so elender, gemeiner, nur aus Sensationslust entstehender Klatsch aus unserer Presse verschwinden werde. Daneben wünsche er aber auch, daß die amerikanische Sitte, sofort zum Revolver zu greifen, bei uns nicht zur Nothwendigkeit erhoben werde.

Abg. Warth (fr. Bg.) stimmt dem Vordredner bei und giebt dem Abg. Bebel hinsichtlich des aus dem Fall Kirchhof motivierten Rechtes der Anarchisten völlig Recht.

Abg. Schall (kon.) geht näher auf eine Anregung des Vordredners bezüglich der Abschaffung des Duells ein; keine Ausführungen

rufen im Hause wiederholtes Gelächter hervor. Das Duell sei ein Akt der Nothwehr und werde wohl so bald nicht abgeschafft werden können.

Nach kurzer Bemerkung des Abg. **Krober** (südd. Bg.) erklärt **Abg. Vieber** (Str.), daß er keine Freunde des Duells vertritt. Der Kriegsminister erwidert noch zu kurzer Erklärung das Wort, worauf **Abg. Bebel** (Soz.) die Meinung des Abg. Schall bezüglich des Duells in scharfer Weise kritisiert.

Die Debatte wird alsdann geschlossen.

Die Resolution betr. Statist. über militärische Straftathen wird angenommen.

Das Haus vertagt sich auf heute, Dienstag, 2 Uhr: Fortsetzung.

Aus dem Großherzogthum.

Der Großherzog unferer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind bei Redaktion hies willkommen.)

Oldenburg, den 6. März.

*** Zu der heutigen Landtagsitzung** wurde u. a. das Gehaltsregulativ, und zwar entsprechend den Ausschüßanträgen, in zweiter Lesung ohne erhebliche Debatte angenommen. Die Oberrealschule betreffend, wurde auf Antrag des Ausschusses einer Erhöhung des staatlichen Zuschusses von 10,000 auf 15,000 Mk. zugestimmt (die Regierung hatte eine Erhöhung auf 20,000 Mk. vorgelegen). Für einen Anbau am hiesigen Groß. Schlosse wurde die Aufnahme einer Anleihe für das vorbestehende Krongut zum Betrage von 400,000 Mk. befristet genehmigt.

*** Kreisfchulinspektion.** Der Landtagsabgeordnete Plagge hatte f. z. beamtlich im Plenum des Landtags den Antrag gestellt, die Groß. Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht unsere Kreisfchulinspektion durch fest angeordnete, pädagogisch gebildete, praktisch erfahrene Schulinspektoren auszuführen ist. — Der Verwaltungsausschüß des Landtags, welcher über diesen Antrag beraten, beantragt nun, den Antrag Plagge der Groß. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen mit der Maßgabe, unser gesamtes Schulaufsichtswesen im evangelischen Landestheil baldmöglichst neu zu beordnen.

Im Anschluß hieran wollen wir mitteilen, daß der Verwaltungsausschüß in Bezug auf die Kreis- und Lokalschulinspektion der Staatsregierung elf Fragen zur Beantwortung vorgelegt hat. Wir wollen daraus nur Frage 3 und deren Antwort hervorheben.

Frage des Ausschusses:

„Haben die übrigen Kreisfchulinspektoren sämtliche Volksschulen ihres Kreises während der letzten 3 Jahre besucht?“

Antwort der Regierung:

„Eine vollständige Regelmäßigkeit in Ausübung der Kreisfchulinspektion hat niemals und so auch jetzt nicht stattgefunden. Eine solche ist auch nach der Stellung der Inspektoren schwierig zu erwarten. Die Abweichungen im einzelnen zu kontrollieren und den Ursachen etwaiger Unterlassungen nachzugehen, ist das Oberfchulcollegium nicht in der Lage, aus dem Vorkommen solcher Unterlassungen auf Nachlässigkeit oder dergleichen zu schließen, ist nicht ohne weiteres berechtigt.“

*** Anleihe von 10 Millionen Mark.** Die Staatsregierung hat dem Landtage einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem sie ermächtigt werden soll, durch Ausgabe von sog. Ronsfels eine Anleihe von und annähernd 10 Millionen Mark aufzunehmen. Von diesem Betrage von 10 Millionen Mark sind etwa 1 Million für die realische Funtorektion und Kanalbauzwecke, etwa 9 Millionen für Eisenbahnzwecke bestimmt. Durch diese Anleihe steigen die Schulden des Herzogthums auf rund 52 1/2 Millionen Mark. Der Finanzausschüß des Landtags hat über die Angelegenheit beraten und beantragt jetzt, diesen Gesetzentwurf und damit die Aufnahme der Anleihe zu genehmigen.

*** Personalien.** Es sind verjezt worden: Ober-Postdirektionssekretär **Klinitz** von Oldenburg nach Offenbach (Main), Postsekretär **Schütz** von Berlin nach Oldenburg, Ober-Telegraphenassistent **Westerboer** von Oldenburg nach Lingen. Der Telegraphenassistent **Karg** in Oldenburg ist als Telegraphenassistent, Postamtwärter **Emmers** in Cloppenburg als Postassistent angehtelt worden. Postverwalter **Becken** in Alteneich tritt am 1. April in den Ruhestand.

*** Kirchliches.** Nach dem zweiten Hauptgottesdienste am letzten Sonntag wurden in der St. Lambertikirche die beiden Kandidaten der Theologie **Alerichs** und **Hollje** durch den Geh. Oberfchirchrent **Ramsauer** und die beiden hiesigen Pastoren **Bralle** und **Noth** ordiniert. Herr **Alerichs**, der schon seit einiger Zeit hier als Missionsprediger angehtelt ist, bleibt vorläufig in seiner Stellung, während Herr **Hollje** die Stelle eines Hilfspredigers in Ganderteich erhalten hat.

*** Keine Aufseherbestellung der österreichischen Vereinsblätter.** Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Die durch einzelne Blätter laufende Noth, daß die Aufseherbestellung der Vereinsblätter österreichischer Geprägtes für Deutschland verjagt worden sei, entbehrt jeder Begründung.“

*** Unsere Pferdebesitzer** werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Großherzogliche Römungs-Kommission beabsichtigt, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre 6—8 Stuten Beschälern des Königl. Preussischen Landgestüts Celle zuführen zu lassen und werden die Pferdebesitzer, welche geneigt sind, ihre Stuten dorthin zu senden, ersucht, dieselbe baldmöglichst bei der Großherzoglichen Römungs-Kommission anzumelden. Die Bedingungen, unter welchen die Sendung nach den Hannoverischen Destinationen erfolgt, sind folgende: 1) die Römungs-Kommission bestimmt den Preis, von dem die Stute gedeckt werden soll. 2) Die Besitzer der Stuten erhalten die Kosten, welche durch die Sendung u. i. v. ihrer Tiere — gegebenen Falls mit Fohlen — entstehen, zurückzuerstaten. 3) Sind die Besitzer solcher Stuten verpflichtet, das etwa kommende Fohlen aufzu-

ziehen und als dreijährig der Römungskommission vorzuführen, welche dann entscheidet, ob das Pferd zur Zucht im Lande zu verbleiben hat. Bemerk wird noch, daß zu gedachtem Zwecke solche Stuten vorgezogen werden, welche sich schon als Mutterfüren bewährt haben und von besser Oldenburgischer Abstammung sind. Die Stuten, ev. mit Füllen, können, soweit als angängig, auf den Destinationen Weideweg erhalten.

*** Zur Aufnahme in die neue Strafenordnung** möchten wir — so wird uns aus unserem Verjeztene geschrieben — eine Bestimmung empfehlen, wonach das Wegwerfen von schmutzigem Papier in der Straßen, auf den öffentlichen Plätzen und in den Anlagen bei Strafe verboten wird und die Eltern für die Kinder zu haften haben. Auch wäre bei Strafe zu unterlagen, daß solches Schmutzpapier aus den Häufigen in die Straßen und Straßentinnen gelangt. Zur Begründung dieser Sätze möchten wir anführen, daß die so häufig in den Straßen z. sich findenden, vom Winde umhergetriebenen häßlichen Papierstücke einen sehr unordentlichen, widerlichen Eindruck machen und ein solcher Zustand vermieden werden muß.

*** Der Van der Bahn Varel-Badhorn-Zettel** wird, wie wir erfahren, in ca. 14 Tagen beendet sein und wird dann unverzüglich zum Bau der Bahn Oldenburg-Varel geschritten werden. Die Maschine, die beim Bahnbau der Strecke Varel-Badhorn-Zettel zum Sandfahren stationiert ist, wird dann hierher zurückgeführt, um beim Bau der Strecke Oldenburg-Varel zu demselben Zwecke verwendet zu werden. Man denkt, daß noch ein Jahr vergehen wird, ehe dieselbe für den Verkehr eröffnet sein kann. Da der Fahrpreis für die Meile sich auf ca. 15 s stellt, so wird sich, da die neue Strecke um ca. 3 Meilen kürzer werden wird als die Strecke Oldenburg-Hude-Varel, der Fahrpreis um ca. 50 s verringern.

*** Zur tierärztlichen Untersuchung**, namentlich auf den Fehler des „Rehflorppfens“ derjenigen Hengste, welche bei der diesjährigen Nachzüchtung vorgeführt werden sollen, hat das Großherzoggl. Staatsministerium, in Anschluß an die bereits früher erlassene Bekanntmachung, enthaltend die Termine der Nachzüchtungen, weiterhin bekannt gegeben, daß 1. in Roddenfischen: am Montag, den 12. d. M., von vorm. 10 1/2 Uhr an; 2. in Varel: am Donnerstag, den 15. d. M., vorm. 9 1/2 Uhr; 3. in Jever: am Donnerstag, den 15. d. M., von nachm. 5 1/2 Uhr und Freitag, den 16. d. M. von morgens 7 1/2 Uhr an und endlich in Oldenburg: am Montag, den 19. März, von morgens 10 Uhr an, die betr. Hengste einer hierzu ernannten tierärztlichen Kommission zwecks Untersuchung vorzuführen sind.

*** Verband Oldenburger Geflügelreunde.** Vor kurzem fand hier im Saale der Markthalle die Winterversammlung des Verbandes der Oldenburger Geflügelreunde statt. Vertreten waren sieben Vereine durch 21 Delegierte. Der Verein Jever war nicht vertreten. Der Verbandsvorsitzende, Herr Tierarzt **Wiedemann-Barel**, eröffnete die Versammlung und teilte mit, daß erfreulicherweise in weiteren Kreisen unseres Landes ein größeres Interesse für die Geflügelzucht sich bemerkbar mache. Er legte an Stelle des abgegangenen Kasseführers **Carstens** in Vant die Verbandsrechnung für 1893 ab, dieselbe schließt mit einem Kassebestand von 61 Mk. 56 Pf. Es wurden zu Rechnungsreferenten die Herren **Stolting** und **Tenzen** zu Oldenburg gewählt. Die nun vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes: Vorsitzender Herr Tierarzt **Wiedemann-Barel**, dessen Stellvertreter Herr **Stolting** Oldenburg, Kasseführer **Bürgermeister Schetter** Wildeshausen, 1. Schriftführer Herr **B. Rogge-Barel**, 2. Schriftführer Herr **Registrator Berger-Oldenburg**, Inventarverwalter Herr **Wagemann** Berghalm-Oldenburg. Die alsdann vorgenommene Feststellung der Verbandsstatuten — ein Entwurf von 28 Paragraphen lag vor — gab zu einer längeren Debatte Veranlassung, in der mannigfache Änderungen beschlossen wurden. — Im Anschluß hieran wurde beschlossen für die Verbandsausstellungen eine Ausstellungsordnung anzufertigen und wurden die beiden Vereine zu Oldenburg beauftragt, einen Entwurf aufzustellen. Der Verein zu Jever hatte sich bereit erklärt, pro 1894 die Verbands-großgeflügelausstellung abzuhalten und wurde dieses Anerbieten angenommen. Von Herrn **Kapferich** und **Robert Müller** in Oldenburg waren im Besammlungslokale eine Anzahl praktischer eiferner zusammenlegbarer Ausstellungsstücke ausgehtelt und erklärte sich derselbe bereit, eine größere Anzahl davon anzufertigen und dem Verbands- und einzelnen Vereinen solche gegen sehr mäßige Miete zu Ausstellungen herzustellen. Der Verband begrüßte dieses Anerbieten freudig. Sodann wurde vom Vorsitzenden klargestellt, daß der Verband zur Verfolgung seiner Ziele, Hebung der Geflügelzucht, Erwidung von Zuschüssen an auf dem Lande, größerer Mittel bedürfte. Da in anderen Ländern ähnlichen Verbänden aus Staats- und Provinzialkassen regelmäßig erhebliche Zuschüsse gegeben würden, so habe zu hoffen, daß auch das Großherzogliche Staatsministerium durch Vergabe von Mitteln die Verbandsbestrebungen fördern werde. Es wurde beschlossen, diesfalls in einer vom **Bürgermeister Schetter** vorgeschlagenen Fassung eine Eingabe beim Staatsministerium zu machen. Der vorgeschrittenen Zeit wegen konnten verschiedene Anträge betr. Schaffung eines konstanten Oldenburger Landbundes, Reform des Tierstandes zc. nicht mehr behandelt werden. Dem Verbands gehören zur Zeit 8 Geflügelvereine an, ein Verein hat sich noch zur Aufnahme gemeldet. Hoffentlich wird in den Teilen unseres Landes, wo Geflügelzuchtvereine nicht bestehen, wie in Delmenhorst, Berne, Cloppenburg, Friesoythe, Gleseth, Dath, Roddenfischen bald mit der Gründung weiterer Geflügelzuchtvereine vorgegangen. Die Geflügelzucht ist ein Nebenberuf der Landwirtschaft, der bei richtiger Handhabung unsern Landwirten eine nicht unerhebliche Nebeneinkunftsquelle eröffnet.

*** Die Fehrtage des Oldenburger Turnerbundes** eröffnet am Sonntag, den 18. März, einen neuen Fehrtunus und fordert alle hiesigen Turner wie auch solche fremder Turnervereine, die sich an demselben beteiligen wollen, auf, sich bei einem der Vorstandsmitglieder zu melden. Der Unterricht findet jeden Sonntag nachmittags von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr in der Turnhalle des Oldenburger Turnerbundes statt.

*** Für den durch Brandunglück schwer heimgegriffenen Schuhmacher **Vennen** in Geversen** sind noch nachträglich bei uns eingegangen: Fel. N. N. 2 Mk.; Frau N. 2 Mk.; Frau Sch. 2 Mk.; Frau D. 1 Mk.; N. N. 10 Mk. Somit waren wir heute in der Lage, der bedauernswerten Familie außer vielen hübschen Gegenständen, Ritualien zc. einen Gesamtbetrag von 99.05 Mk. auszubändigen.

Die Nordpol-Ausstellung auf dem Pferdemarktplatz erfreut sich noch immer eines guten Besuchs, und das mit Recht. Hat doch der Nordpol mit seinen Geheimnissen schon seit alter Zeit das höchste Interesse aller Gebildeten erregt und zahlreiche fesselnde Expeditionen wurden ausgerüstet, um nach jenem unbekanntem Punkte der Erde vorzudringen. Es ist jedoch noch keinem einzigen Forscher gelungen, den Nordpol zu erreichen, trotz der größten Anstrengungen, denn unüberwindlich sind die Hindernisse, die sich da entgegenstellen. Nur bis auf etwa 100 Meilen vermochte man sich zu nähern und zahlreiche kühne Männer haben bei diesen Unternehmungen ihr Leben eingebüßt. Einer der energigsten Nordpolfahrer ist der Kapitän Gustav Nöhl, welcher in seinen Entwürfen und Gesäßen durchaus heimlich ist, das fagenhafte Grönland genau kennt und uns anschauliche Darstellungen vom Leben und Treiben seiner Bewohner, wie auch seiner Tierwelt zu geben imstande ist. Genannter Kapitän hat hier eine maritime Ausstellung eröffnet, welcher überall bereits das größte Aufsehen erregt hat und auch in Bremen während der gewöhnlich wurde. Wir sehen da das Ungeheuer des Meeres, einen Walfisch in der Länge von 82 Fuß, dessen Kopf allein 4000 Pfund wiegt, Gefangenschaft 10,000 Pfund. In dem Rachen dieses Monstrums ist Raum für eine Musikkapelle von 16 Personen. Ferner bemerken wir den Menschenhai, etwas kleiner als sein Kollege, aber in den Gesäßen um so fürchterlicher. Weiter eine ganze Walfisch-Familie, welche unseres Wissens bisher noch nirgends gesehen wurde. Lebensvolle Darstellungen einer Eskimo-Familie, einer Lappländer-Familie auf ihren Schlittenfahrten, ferner Harpunen und Waffen zum Walfischfang, etwa 1000 verschiedene nordische Vogelarten, eine große ethnologische Sammlung von 400 Nummern und unzählige hier noch nie gesehene Gegenstände, alles in Originalen. Es ist nicht möglich, alle Sehenswürdigkeiten in einer gebrängten Darstellung zu geben und können wir nur auf diese berühmte Ausstellung hinweisen mit dem Bemerkung, daß ein Besuch derselben äußerst interessant und lohnend ist. Namentlich sollten die Herren Lehrer zum Nutzen ihrer Schüler und Schülerinnen die Ausstellung recht zahlreich besuchen.

Der Circus Braun in W. Doodt's Establishment erfreute sich Sonntag eines recht zahlreichen Besuchs. Da der Circus auch für die nächsten Tage recht sehenswerte Entzerrungen in sein Programm aufgenommen hat, dürfte derselbe auch für die Folge sich eines guten Besuchs zu erfreuen haben.

X Erbschossen wurde gestern Mittag ein Soldat der 7. Kompanie auf dem Kasernenboden vorgefunden. Wie es heißt, soll Juchst vor Straze das Motiv zu der unseligen That gewesen sein. Der entblößte Fuß deutete darauf hin, daß er den Abzug mit der Hand abgefeuert hatte. Das Gewehr war mit einer Rakitpatrone geladen. Der Selbstmörder heißt Peterz und stammt aus der Nähe von Königsberg. Er diente bereits im letzten Jahre.

SS Landgericht. Sitzung der Strafkammer II vom 3. März d. J. Die Anklage gegen Helene Übers aus Brake, 16 Jahre alt, d. J. hier in Haft, war angeklagt, am 2. Februar d. J. zu Hammelwardemoor-Selberden ein dem Rentier Schaffen in Oldenburg gehöriges, von dem Landmann Albert Abdies benutztes Gehäuses dadurch in Brand gesetzt zu haben, daß sie zwei brennende Streichhölzer auf die mit Holzentrost gefüllte Hülle auf der Diele warf, um das Haus in Brand zu setzen. Die Angeklagte, seit Mai 1893 bei dem Landmann Abdies in Dienst, hat, weil sie so bald wie möglich aus dem Dienst fortkommen wollte, bereits einige Tage vor dem 2. Februar den Entschluß gefaßt, das Haus ihres Dienstherrn anzuzünden. Am Morgen des 2. Februar hat sie in ihrer Kammer die Streichhölzer zu sich gefaßt und abends zuerst auf der Diele des Hauses Feuer anzulegen versucht. Dann hat sie die nahe bei dem Hause frei gelegene Scheune angezündet. Die Scheune ist mit erkrankten Futtermitteln und Viehfütterungsgeräten abgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Das in der Scheune aufgestallte Vieh ist gerettet worden. Die Angeklagte, in vollem Umfang gefähig, wurde in Berücksichtigung ihrer Jugend und ihres räumlichen Gesundheitszustandes in eine Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt und trat die Haft sofort an.

Der Räuber Johann Georg Meyer zu Bethen, Gemeinde Strapendorf, geboren am 9. August 1863 zu Nordendorf, war angeklagt, am 20. Dezember v. J. in der Nähe von Beverbrück seine Ehefrau mit einem biden Knüttel bedrückt zu haben, daß dieselbe sich in ärztliche Behandlung begeben und im Krankenhaus untergebracht werden mußte; dieselbe war nach 8 Tagen noch nicht wieder imstande, auf einen Stuhl zu sitzen. Der Angeklagte war an dem gedachten Tage nach Oldenburg gewesen. Auf dem Rückwege in der Nähe von Beverbrück fing der angeklagte Angeklagte mit seiner Frau Streit an, sprang vom Wagen, schmit sich einen biden Knüttel, warf seine Frau zu Boden und schlug sie so lange, bis sie ohnmächtig wurde. Die Verletzte hat den anfänglich gestellten Strafantrag zurückgenommen und verzichtete sich heute, ihr Zeugnis abzulegen. Freytag wurde der Angeklagte, der die That in ein milderes Licht zu stellen versuchte, in eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.

Der Rahmrecht Hermann Bunjes aus Brake, 16 Jahre alt, hat, seinem Gehältnis zufolge, am 29. Dezember v. J. in Brake dem Rahmrecht Rimme 13 Mk. 50 Pf. weggenommen und zwar zur Nachtzeit aus einem Schiffe. Der Angeklagte, der auf dem Raub „Sophie“ in Dienst war, schlich sich an dem gedachten Abend auf den neben seinem Schiff im Braker Hafen liegenden Raub „Sophie“, dessen Ruff er mit seinem, wie ihm bekannt war, ebenfalls passenden Kojenschlüssel aufschloß, und nahm hier das Geld des Rahmrechts Rimme, der gerade an Land war, weg. — Urteil: unter Annahme mildernden Umstände Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

* Auslosung. Am 1. März d. J. wurden in der Ziehung der 3 1/2 % Preussischen Stadtanleihe von 1887 folgende Nummern ausgelost: 16, 21, 26, 65, 86, 120, 126, 127, 202, 207, 290 je 500 Mk., 24, 54, 170, 185, 195 je 153, 100 Mk. Die beigezeichneten Kapitalbeträge gelangen am 1. November d. J. bei der Oldenburgischen Landesbank, hier, gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen zur Auszahlung. Aus früheren Ziehungen sind Rückstände nicht vorhanden.

- Gedenkwort. Der hiesige Gesangsverein beschäftigt am Freitag nach Ostern einen Gesellschaftsabend nebst nachfolgendem Ball abzuhalten. Mitglieder desselben geben sich alle Mühe, die Stille tüchtig einzubringen, und wer die Leistungen des Vereins kennt, wird überzeugt sein, daß sich der Gesellschaftsabend zu einem recht amüsanten gestalten wird. Der Verein hat sein Übungslokal bei Gastwirt Wägge.

* Hohenkirchen, 4. März. Aus den Verhandlungen und Mitteilungen in der Generalversammlung der „Gesellschaft fürchter Oldenburger Kutschpferde“, welche gestern in Schmides' Gasthof hier selbst stattfand, wollen wir

hervorheben, daß die Feststellung der Rechnung pro 1893 ergab, daß eine Gesamteinnahme von 12,544.87 A und eine Gesamtausgabe von 10,790.15 A stattgefunden hat, mithin ist ein Reineinkommen von 1754.72 A vorhanden. Die Neuwahl des Vorstandes wurde durch geheime Abstimmung vorgenommen. Es wurden gewählt die Herren Lübben-Silberstein, Schröder-Nordemoor, Brauer-Bettingbüden, Hinrichs-Oldenbrof und Wolmann-Dvelgönne. Zu Ersatzmännern wurden die Herren Kloppenburg-Slippaune und Hinrich Lübben bestimmt. Die bisherige Vertrauensmänner wurden durch Affirmation wiedergewählt; zugleich wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchten in der nächsten Versammlung auch Vertrauensmänner aus denjenigen Gemeinden und Distrikten vorgeschlagen werden, die in der gestrigen Versammlung nicht vertreten waren. Der Antrag des Herrn Grubhorn-Seefelders-Außenbeich, betreffend Anschluß an die oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft, wurde von dem Antragsteller einwachen zurückgezogen. — Hinsichtlich der Berliner Ausstellung wurde beschlossen, zwei goldene und zwei silberne Medaillen als Ehrenpreis zur Verfügung zu stellen und zwar je eine goldene für den besten Hengst und die beste Stute, je eine silberne für den zweitbesten Hengst und die zweitbeste Stute, vorausgesetzt, daß würdiges Hengstmaterial vorhanden ist, andernfalls sollen die betreffenden Medaillen ebenfalls auf Stuten übertragen werden. Die zu prämierten Tiere müssen in das „Gesäßbuch“ eingetragen sein, und in erster Linie sollen diejenigen Aussteller berücksichtigt werden, die zugleich Züchter und Besitzer sind; in zweiter Linie können auch solche Aussteller Preise erhalten, die wenigstens ein halbes Jahr vor der Ausstellung im Besitz des Pferdes gewesen sind. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Brake bestimmt.

□ Strüchhausen, 5. März. Eine recht interessante Anschrift ließ in Jahre 1702 Hinrich Parohl zu Wittedersburg hier selbst in den von ihm aus Sandstein errichteten Begräbnissteiner einhauen; dieselbe lautet:

„Diesen Kelder-Grund beneben die Grund unter den Stein ins Norden habe ich Hinrich Parohl vor mich, meine Frau und Kinder darinne zu ruhen zu ewigen Tagen von der Kirche gekauft und bezahlt mit hundert Reichthalern. Niemand beunruhige seine Gebeine in dieser Ruhestätte, auf daß er nicht beunruhigt werde.“

Doch hat diese Ewigkeit nicht lange gedauert, da nach dem Aussterben der Familie obengenannter „Kelder-Grund“ durch Kauf in andern Besitz übergegangen ist. — Ebenfalls wird vieler Einwohnern unserer Gemeinde noch wohl die Anschrift unserer Glocke unbekannt sein, welche lautet:

Johann Arnold Lamm, Pastor,
Christian Otto Ludwig Sarninghausen, Amtmann,
Johann Christoph Zahrg und Johann Christian Haake,
Kirch-Ratzen. Vivos voco, mortuos plango.
Alexius Petit me fecit 1819.

(Die Leberden rufe ich, die Toten beklage ich, Alexius Petit — Glockengießer aus Geeser bei Coesfeld — hat mich verfertigt 1819.)

□ Brake, 5. März. Gestern Abend spielte in Judenducks Hotel Herr Organtj Pipenbrink aus Esfleth vor einem ausserleinen Publikum Karl Reinerts Opus 202 „Von der Wiege bis zum Grabe“, ein Oufkus von 16 Phantasiestücken mit verbindendem Text, letzterer vorgetragen von einer hiesigen Dame. Das Ende 1888 erdichtene Werk ist den besten der Kunst anzureihen und giebt, wie schon der Titel andeutet, ein Bild des menschlichen Lebens in Tönen. Da ist u. a. ein zarter „Kindestramm“, eine süße „Maienmacht, wo die Liebe wach“, ein frischer „Hochzeitsmarsch“, „Stilles Glück“, eine Silberhochzeitsfeier, „Im Silbertrank“, ein prächtiges Bild der letzten Lebensjahre mit den Nückerinnerungen an die schöne Jugendzeit benannt „Abendjonne“ (zwischen den beiden Mittelstagen befindet sich der „Großvateranzug“) und schließlich das herrliche „Ad astra“ mit der Liebungs-melodie unseres unvergesslichen Kaisers Friedrich; „Wenn ich einmal toll scheiden.“ Jedes Stück ist ein sinniges Charakterbild für sich, lebendig und wahr, und das ganze Werk eine Perle edler Hausmusik. Die beiden Vortragenden ernteten deshalb auch am Schluß des Wertes wohlverdienten Beifall und empfehlen wir diese Sammlung reicherer Tonbilder der flavierpielenden Welt aufs beste. Preis für Klavier zweihändig 6 A, geb. 8 A. Verlag von S. F. Zimmermann, Leipzig.

* Brake, 5. März. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Oldenburg-Vortugiesischen Dampfschiffreederei wird am Sonnabend, den 31. März, nachmittags 4 1/2 Uhr im Victoria-Hotel hier selbst stattfinden. In der Generalversammlung wird u. a. der Geschäftsbericht für das Jahr 1893 erteilt, sowie über die Gewinnverteilung Beschluß gefaßt werden. Ferner ist die Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes, sowie der Revisoren vorzunehmen.

* Nordenham, 5. März. Die Weiermarisch-vieh-Ausfuhrgeossenschaft hat sich nunmehr konstituiert. Dieselbe ist eine Geossenschaft mit unbeschränkter Haftung und bezweckt die Verwertung des Viehes der Geossenen, welche ihren Wohnsitz in den Meimern Aufjädoben, Brake, Esfleth und Varel haben müssen. In den Vorstand sind gewählt die Herren V. Bulling zu Geossbamm (Vorsitzender), sowie H. Koopmann zu Bettingbüden und G. D. Tanzen zu Hoffe, der letztere übernimmt auch das Amt eines Geschäftsführers. In den Aufsichtsrat sind gewählt die Herren V. Bischoff zu Wehder, Th. Franzen zu Waddens, A. Rogge zu Brunswarden, Ferd. Tanzen zu Nobenföhne und W. Umben zu Mittenfelde. Die Geossenschaft soll sofort ihre Thätigkeit beginnen, wenn dieselbe 50 Mitglieder zählt. Es soll ein Reuevonds aus den Eintrittsgeldern, den Strafgebern und einem Teil des Reuevonds gebildet werden bis zur Höhe von 10,000 Mk., der bei etwaigen Verlusten zur Deckung herangezogen wird.

□ Esfleth, 4. März. Heute beging der hiesige Turnverein sein diesjähriges Stifftsfest. Die Feier begann um 5 Uhr nachmittags mit einem zahlreich be-

juchten Schauturnen in der Turnhalle. Hier wurden unter der bewährten Leitung des Herrn Oberturnwarts Koplan zunächst verschiedene Freiturnen mit größter Präzision ausgeführt. Darauf folgte ein Ringeturnen an Geräten, hiernach Reigen- und Rürtturnen. Sämtliche turnerische Leistungen ernteten den vollen Beifall der Betrachter. Das Schauturnen erreichte um 6 1/2 Uhr sein Ende. Am Abend fand im Vereinslokale der Turner ein Kommerz statt.

□ Delmenhorst, 5. März. Gestern tagte der Landwirtschaftsverein Delmenhorst bei Gastwirt Wephausen in Hasbergen. Herr Tierarzt Wischmann-Varel hielt einen Vortrag über Geflügelzucht und wußte durch seine, durch vielfache praktische Erfahrungen gefüllten klaren Ausführungen die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln. Besonders eingehend verbreitete der Redner sich über die Hühnerzucht, betonte die Notwendigkeit der Einführung von Rassehähnen und der Anwendung von Bruten geeigneter Rassen — kleinerer und mittlerer für die Eierproduktion, schwererer für die Fleischproduktion — schiederte die Krankheiten der Hühner zc. Erwähnt mag aus dem reichhaltigen Vortrage werden, daß als bestes Legehuhn das Italiener Huhn empfohlen wurde, welches viele und schwere Eier legt, jedoch nicht brüet. Beiläufig wurde der Verkauf der Eier nach Gewicht oder mittels der Eierwaage befürwortet. Als vorzügliches Futtermittel für Hühner und Kühen wurden gebarnte Gammeeln (Granate) genannt. Den eingeperrten Hühnern sind zur Beförderung der Verdauung Kalk, Kies und Grünfütter zu reichen. Der Laufplatz muß groß und sonnig, der Stall reinlich sein. Der Boden des Stalles sei nicht und werde mit Torfresten bedeckt, die Sitzstangen sollen in gleicher Höhe sein und mit Karbolium bestrichen werden. Ein hohles Porzellan, mit einer kleinen Öffnung an der Spitze, in das Nest gelegt, sammelt die Parasiten, welche dann leicht getötet werden können. Die Eier werden am besten konserviert nicht so sehr durch Beinspülung mit Weim oder Gummi arabikum, oder Einlegen in Kaltwasser, welches den Eiern einen besonderen Geschmack verleiht, als durch Einstellen der mit Papier umwickelten Eier in durch Hitze getrockneten Sand und vollständige Bedeckung mit einer Sandtschicht. Interessant war auch die Mitteilung, daß nach seinen eigenen Erfahrungen die Tuberkulose durch die Auswurfsstoffe von an der Schindhucht erkrankten Personen auf das Huhn übergehe, sowie auch wiederum vom Huhn auf den Menschen die Bacillen übertragen werden könnten. Redner verbreitete sich dann noch über die Enten-, Puter- und Gänsezucht und empfahl eine Kreuzung unserer Ente mit der Fingente, des Puters mit dem Bronzeputer und der Gans mit der Endener Gans. Die Versammlung dankte für den Vortrag durch Erheben von den Eiern. Herr Orth-Neuenlande sprach dann über eine rationelle Düngerverwirtschaftung und erntete ebenfalls für seine Ausführungen den Dank der Versammlung. Verlesen wurde ein Schreiben des Amtsvorstandes, im Verein und außerhalb desselben auf die hohe Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Winterkultur hinzuweisen und die beachtliche Errichtung einer solchen in unserer Stadt durch Zuführung einer genügenden Anzahl von Schülern zu ermöglichen. Viele Eingesehene von Hasbergen sind wegen der großen Schädigung durch die Weiserforrektion beim Centralvorstand vorstellig geworden. Auf dessen Rath haben sie sich nun an das Großh. Staatsministerium gewandt. Zum Momenten für die Rechnungen des landwirtschaftlichen Vereins und der Jagdverleihung wurde Herr Lehrer Orth-Neuenlande gewählt. Aufgenommen wurden 3 neue Mitglieder; die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt jetzt 195. In Gemeinschaft mit dem Tiergärtner soll noch im Monat März eine Versammlung im hiesigen Schützenhof stattfinden zwecks Vorberatung der hier stattfindenden Sommer-Central-Ausfuhr-Sitzung.

Aus aller Welt.

Berlin, 5. März. Auf der Berliner Stadtbahn wurden heute Morgen zwischen der Station Charlottenburg und dem Zoologischen Garten fünf Arbeiter durch Ueberfahren getötet und einer schwer verlegt. Der Unglücksfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der von einem vorbeifahrenden Zuge abgelassene Dampf und Rauch die Arbeiter vollkommen in eine Wolke hüllte, so daß der Aufseher den herannahenden Zug nicht wahrnehmen und kein Warnungssignal geben konnte.

Der Magistrat beschäftigt ein drittes Rathaus zu bauen. Es sollen 34 Grundstücke zum Preise von 5,905,880 Mk. in der Juden-, Parodys-, Kloster- und Straußauerstraße angekauft werden.

Thorn, 5. März. Aus Lyck in Ostpreußen wird gemeldet: Auf dem See bei Weigen ist das Fuhrwerk des Wirtes Szyfio aus Ribbitzen, das in der Dunkelheit die Eisbude passierte, eingetroffen. Alle Insassen, der Eigentümer, zwei erwachsene Stiefkinder und ein fünfjähriger Sohn, sowie die Pferde ertranken.

Kopenhagen, 4. März. Die Vorleserin des Kinderheims Kana, Wilhelmine Müller, ist wegen Unzucht und Mord eines Jögling zum Tode verurteilt worden.

Prag, 4. März. Beim Rutenberger Kreisgericht befindet sich ein Mann in Haft, der in allen Teilen Böhmens Verhältnisse mit Dienstmädchen unterteilt und ihnen Geld entlockte. Eine Anzahl dieser Mädchen ist purlos verschunden. Man glaubt, daß er sie aus der Welt geschafft habe. Sämtliche Gerichte in Böhmern wurden beauftragt, Erhebungen anzustellen.

Baterno, 4. März. Infolge heftiger Schneestürme stürzten in Freecastagne 27 Häuser und die in ganz Italien wegen ihrer reichen Schätze an Gemälden alter Meister und wertvollen Maxsidereien berühmte Alliofische ein. Durch den Einsturz der Kirche wurden 9 Personen getötet. Im Bezirk Nicolosi vernichtete der Sturm die ganze Olivenerrie; der Schaden wird auf 2 Millionen geschätzt.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Kontoren.
Amtsger. Oldenburg IV. Ueber das Vermögen der Firma H. Kloppenburg & Co. in Oldenburg in Liquidation ist das Verfahren am 27. Febr. d. J. eröffnet. Wahltermin Sonnabend, den 24. März d. J. zc. vorm. 10 Uhr. Anmeldung bis Sonntag, den 1. April d. J. Prüfungstermin Sonnabend, den 14. April d. J. zc. vorm. 10 Uhr.

Amtsger. Brake II. Das Verfahren über das Vermögen des Bierverlegers Hm. Gerh. Lubn. Märzens zu Rodenkirchen ist nach Abhaltung des Schlußtermins am 19. Febr. d. J. aufgehoben.

Amtsger. Delmenhorst. In dem Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Rolles in Delmenhorst Schlußtermin Dienstag, den 20. März d. J. zc. vorm. 10 Uhr.

Handel, Gewerbe und Verkehr.
Oldenburg, 6. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Selp-Bank.

gekauft	verkauft
107,50	108,00

 4 pSt. Deutsche Reichsbank

3/4 pSt. do. do.	101,20	101,95
3 pSt. do. do.	87,10	87,85
3/4 pSt. Döbels. Konfols.	99,75	100,75
(Stüde à 100 M im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		
3 pSt. Döbels. Prämien-Anleihe	126	126,80
4 pSt. Preussische konfolidierte Anleihe	107,50	108,05
3/4 pSt. do. do. do.	101,35	102
3 pSt. do. do. do.	87,10	87,85
3/4 pSt. Bremer Staats-Anleihe	97,70	98,25
3/4 pSt. Hamburger Rente	99	
3/4 pSt. Döbels. Kommunal-Anleihen	101	
4 pSt. do. do. (Stüde à 100 M)	101,25	102,25
3/4 pSt. do. do. do.	98	99
3/4 pSt. Döbels. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	100,50	101,50
3/4 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	97,30	
4 pSt. Darmstädter do.	101	
4 pSt. Gutin-Bücker Prior.-Obligationen	101	
3/4 pSt. Weimariische Stadt-Anleihe	96,70	
3 pSt. Italiensische Rente		
(Stüde von 20,000 fr. und darüber.)		
5 pSt. Italiensische Rente		
(Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.)		
3 pSt. Italiensische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert		
(Stüde von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)		
4 pSt. do. do. (Stüde von 500 fl.)		
4 pSt. Pfandbr. d. Braunschw. Kamms. Hypothekens.	101,10	101,65
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bant	100,80	101,35
3/4 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekens-Bant	99,70	99,25
5 pSt. Bauspar-Prioritäten	100	
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 10%	100	
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 10%		
Odenburgische Landesbank-Aktien		
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1893.)		

Odenburg. Glasbütten-Aktien (4% Zin vom 1. Jan.)

Döbels. Portug. Dampfsch. Red.-Aktie		
(4 pSt. Zins vom 1. Januar.)		
Wapspinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emission		80
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	128,95	129,75
" " London " für 1 £.	20,395	20,495
" " New-York " für 1 Doll. "	4,165	4,215
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,86	
Pa der Berliner Börse notierter geterr.		
Odenburgische Staats- und Leihant-Aktien		
Odenburg. Eisenbütten-Aktien (Kaufschuß)		
Odenb. Bergsch. Gesellschafts-Aktien per St.		
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.		
Darlehenszins do. do. 4 pSt.		
Unser Zins für Wechsel 4 pSt.		
do. do. Konto-Korrent 4 pSt.		
Odenburg, 6. März. Kursbericht der Odenb. burgischen Landesbank.	Einlauf Verkauf	
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,80	108,05
3/4 pSt. dergleichen	101,20	101,95
3 pSt. dergleichen	87,10	87,65
3/4 pSt. Odenburg. Konfols. Anleihe	99,75	100,75
Stüde à 100 M. 100 - 1/4 pSt. höher.		
3 pSt. Odenburg. Prämien-Obligationen in pSt.	126	126,80
4 pSt. Preussische konfolidierte Anleihe	107,50	108,05
3/4 pSt. dergleichen	101,25	102
3 pSt. dergleichen	87,10	87,65
4 pSt. diverse Amtsverbandsanleihen	101	
3/4 pSt. dergleichen	98	99
4 pSt. Desterreich. Goldrente, Stüde à fl. 1000.	200	98,10
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stüde à fl. 1000.	96,70	
4 pSt. diverse	96,80	
" " " " 100.	96,90	
5 pSt. Italiensische Rente, große Stüde	74,10	
kleine do.	74,20	

(Die Coupons unter. einem Steuerabzuge von 13,2 pSt.)

4 pSt. gar. Gutin-Bücker Prior.-Obligationen	101	
4 pSt. Braunschweig. Landesbahn-Oblig. II. E.	100,50	101,05
4 pSt. Greifelder Eisenbahn-Obligationen	100	101
3 pSt. Italiensische garant. Eisenbahn-Obligationen	47,30	
dergleichen kleine Stüde	47,40	
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzuge.)		
5 pSt. San Franc. & North-Pac. I. Mortgage Goldbonds		
4 pSt. Eisenbahn-Renten-Obligationen	100,10	100,65
4 pSt. Frankfurter Hypoth. Kredit-Ver. Anteilsscheine	101,50	102,05
4 pSt. Preuss. Central-Boden-Credit-Pfandbriefe		
von 1890, bis 1900 unkündbar.	103,50	103,75
3/4 pSt. dergleichen	96,45	97
3/4 pSt. Preuss. Central-Kommunal-Obligationen	96,30	96,75
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bant, Ser. 14, bis 1905 unkündbar.	102,70	103,25
3/4 pSt. dergleichen	96,50	97,05
4 pSt. Hamb. Hyp.-Bank Pfandbr. bis 1900 unk.	102,45	103

Witterungsbeobachtungen in Odenburg
von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 0 Ré.	Barometer mm 750 u. Sin.	Lufttemperatur	
			Monat.	65 Ré. / niedriger.
5. März	7 1/2	762,6	28,2	+ 5,6
6. März	8	749,3	27,8	+ 2

Kirchennachrichten.
Am Freitag, den 9. März:
Gottesdienst (11 Uhr), Konfirmation: Geh. R.-R. Ramsauer.
Passionsgottesdienst (6 Uhr): Pastor Partsch.
Am Sonnabend, den 10. März:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Geh. R.-R. Ramsauer.

Anzeigen.
Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 8. März d. J., nachm. 3 Uhr aufgo., sollen auf dem Nordende des St. Gertruden-Kirchhofes 80 bis 90 Haufen gefälltes Lindenholz, teils für Holzschuhmacher passend, teils zu Brennholz und Erbsenfräusen geeignet, gegen bare Zahlung verkauft werden.
Odenburg, 1. März 1894.
Kirchenrat.

Bekanntmachung.

Die an der Haarenstraße zu Odenburg belegenen sog. **Seinarweiden** sollen für die Zeit vom 1. Mai 1894/1900 anderweitig unter der Hand und zwar:
Flur II Parz. 11: 1,5565 ha als Wechsel-land im Grünen,
Flur I Parz. 275/85: 2,7805 ha als Weiden-land,
Flur I Parz. 84: 0,3139 ha und Flur I Parz. 376/85: 0,5640 ha = 0,8779 ha als Acker- oder Gartenland,
zusammen 5,2149 ha, verpachtet werden.
Nachliebhaber wollen ihre Gebote bis zum 24. März d. Z. bei der Domänen-Inspektion abgeben.
Die Verpachtung kann im ganzen oder in einzelnen Abteilungen erfolgen.
Odenburg, 1894 März 3.
Domänen-Inspektion.
Fr. Bernh. Rüber.

Öffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Ritter Joh. Meiss zu Vangebrügge läßt am
Mittwoch, den 21. März d. J.,
nachm. 2 Uhr auf,
1 gutes Arbeitspferd — Wallach — 10 Jahre alt,
1 junge tiebige Kuh, Mitte Mai kalbend,
1 trächtiges Schwein,
1 harken breitschaligen Ackermägen, 1 ein. Pflug, 1 hölz. do., 2 Einpämmerdeckel, 1 fast neues Pferdegeschirr, 1 Halsfedel, 1 Wagenegel, div. eh. Ketten, 1 Dammkraft, 1 doppelläufige Flinte, 1 Kleiderkasten, 1 Schreibpult, 1 Koffer, 1 neue Butterkame, 4000 Pfd. Stroh und 1000 Pfd. Sen, sowie 15 St. S. grünen Muggen, auch eine Partie tannene Dielen, 1 und 1 1/2 Zoll stark, und eine Wagenremise zum Abbruch
öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauf-liebhaber einladet

Zwangsvorsteigerung.

Am Mittwoch, den 7. März d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen beim **Wirt Doodt hierz.:**
6 Sofas, 4 Sessel, 4 Stühle, 2 Tische, 2 Vertikows, 3 Spiegel, 4 Neolen, 1 Treten, 1 Kleiderkasten, 2 Glaschränke und sonstige Hausgerätschaften zur Versteigerung.
Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Kneipp'sche Heilanstalt.
Odenburg i. Großh.
Badezeit von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr.

Großherzogliche Landwirtschaftsschule in Varel a. d. Jade.

Der Unterricht des Sommerhalbjahres wird **Mittwoch, den 4. April, morgens 10 Uhr**, nach der Einführung des Herrn Direktor Dr. Gabler, eröffnet.
Zur Aufnahme in die III. Klasse der berechtigten Landwirtschaftsschule ist die Reife für die Tertia eines Gymnasiums oder einer Realschule erforderlich, jedoch ohne Rücksicht auf Latein.
Die Vorprüfung der angemeldeten auswärtigen Schüler beginnt **Dienstag, den 3. April, morgens 9 Uhr**, im Schulgebäude.
Anmeldungen neu eintretender Schüler sind an den ersten Landwirtschaftslehrer, Herrn **Zhyen** in Varel, rechtzeitig vorher zu richten.
Odenburg, 1894 Febr. 24.
Großherzogliches Staatsministerium.
Departement des Innern.
S. A.:
Rüder.



Billig zu verk. fast neue Aufbaum-Möbel, Sofa-Spiegel, Schränke, Tische, Stühle, eich. Bettstelle mit Blech-Matt., eine lach. Dfenne, eine Schiebarre, Gartenwerkzeug und verschiedenes.
S. Camphausen, Villa Thomas, Elmendorf.

Zu verkaufen eine 7jährige braune Stute mit Stutsohlen vom Prämienhengst „Clandier.“
H. Giese, Wottenstr. 12.
Für Konfirmanten empfehle **Güte u. Mühen** in großer Auswahl zu billigen Preisen.
F. J. Brunotte,
Mehrensstr. 23.

Osternburger. Der Unterzeichnete, als Kurator des Nachlasses des weil. Schuhmachers **Gerb. Scheller** zu **Dümmerfiedermoor**, läßt am

Montag, den 12. März d. J., nachm. 2 1/2 Uhr aufgo., in der Wohnung des Erblassers:
1 Kuh,
1 Schwein,
12 St. Eichen, 1 Staubmühle, 1 Schneidemaschine, 1 Karre, 1 Regenmaschine, 1 Badkroge, 1 Balje, 1 Pst, 1 Beil, 1 Säge, Harten, Garten, Spaten, 1 Sense, 1 Heubinde, 1 Harzzeug, 2 Flegel, 1 Kiste, 1 Kommode, 1 Wanduhr, 1 Weckuhr, 1 Tischuhr, 2 Tische, 1 Bett, div. Küchengeschirr, 1 fl. Küchenschrank, 3 eh. Töpfe, 4 Eimer, versch. Schuhmachergegerät, 1 Schuhmacher-Nähmaschine, 1 Schutternisch, div. Kleidungsstücke und mehrere andere Gegenstände, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein **A. Bischoff.**

Auswahl-Cigarren.

Von den Cigarren Nr. 21 und 33 habe ich augenblicklich wieder einen großen Vorrat in den vielseitig nachgefragten Fehlfarben, welche zu M 4,50 und M 4,80 per 100 Stück abgeben. Proben sehen gern zu Diensten.
Odenburg. Th. Tröbner.
Tabak- u. Cigarren-Fabrik, Rautabak-Spinnerei.

Thomasphosphatmehl, Kainit, Knochenmehl, Superphosphat, Peru Guano

empfeht billigst **Joh. Mehrens.**
Odenburg. Anzuleihen gesucht. Zum 1. Mai d. J. auf durchaus sichere erste Hypothek zu 4% Zinsen **12 000 M., 5500 M. und 3500 M.** Auskunft erbetet
J. A. Calberla.

Am Sonntag, den 11. März, nachm. 4 Uhr, findet die **zweite Versammlung ehemaliger gedienter Odenb. Dragoner** in Sager's Gasthof am Markt statt.

Circus Bram.
A. Doodt's
Etablissement.
Mittwoch, den 7. März:
2 große Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr:
Extra-Familien- u. Kinder-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen, wozu die Herren Lehrer, Eltern und sonstigen Angehörigen höflichst mit eingeladen sind. Preise: Sperrsitze 80 s., 1. Platz 60 s., 2. Platz 40 s., Gallerie 20 s., Kinder die Hälfte.
Abends 8 Uhr:
Haupt-Vorstellung
zu vollen Preisen. Zum Schluß zum ersten Male: **Großer deutscher Turner-Kampfbau**, ausgeführt von dem Athleten Markt und einem Schlichter dieser Stadt. **100 M. Prämie** dem Sieger.
Um gütigen Zuspruch bitte **Die Direktion.**

Waffenplatz.
Am Markttag:
Große Karniffelfahrt,
wozu ergebenst einladet **C. Finf.**
Osternburger Gesang-Verein.
General-Versammlung
Mittwoch, den 7. März, abends 8 Uhr.
Tagesordnung: Neuwahl. Der Vorstand.
Großherzogliches Theater.
Mittwoch, den 7. März, 10. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige.
Der jüngste Leutnant.
Bohse mit Gesang in 3 Akt. v. E. Jacobson.
Musik von G. Lehnhardt.
Kasseneröffnung 3, Einlaß 4, Anfang 4 1/2 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Geburts-Anzeige.
Soeben ein prächtiger Junge geboren, welches allen Freunden und Bekannten hiermit hoch erfreut anzeigen
Odenburg, den 5. März 1894.
O. Mark und Frau,
Ahlert und Preisrington im Circus Braun, s. Z. Odenburg.

Todes-Anzeige.
Drielafermoor. 4. März 1894. Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde uns heute Morgen 5 1/2 Uhr auch unser einziger geliebter Sohn **Fritz** nach kurzer, heftiger Krankheit durch den bitteren Tod entrissen, welches hiermit zur Anzeige bringen die schwer geprüften Eltern
Heinrich Schellstede und Frau,
geb. Seyen, nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Felix Lipschütz' Abschiedsbriefe.

Wir haben gestern bereits von dem tragischen Ende des Herrn Felix Lipschütz berichtet, welcher noch vor Beginn seiner Berliner Direktionsstätigkeit — er hatte das Berliner Theater gepachtet — durch Selbstmord aus dem Leben geschieden ist. Herr Lipschütz, welcher auch hier in Oldenburg von seinem Engagement am Großherzoglichen Theater befreit ist, scheint, wie aus den nachgelassenen Briefen desselben hervorgeht, zu der verzeihlichen That durch die Unmöglichkeit getrieben zu sein, den von der Berliner Polizeibehörde geforderten Nachweis eines Barfonds von 150- bis 200,000 Mark zu liefern. In diesen Briefen an einen Freund, welche der „B. G.“ veröffentlicht, heißt es:

Ich erhielt erst ein Schreiben des Polizeipräsidenten Berlin (oben in der Schreibung), in dem es die Erstellung der Kasse von der Nachweisung weiterer 150- bis 200,000 Mark abhängig macht. Das „bis“ ist großartig! Herr Dr. Braun erzählte mir, daß man von ihm noch 300,000 Mark verlangt hätte. Früher habe ich auf Wunsch derselben Briefen 60,000 Mark nachgewiesen, und damit sollte alles glatt sein, wie ich Ihnen damals schon sagte. 125,000 Mark Kautions, Fünftausend (Anzahlung 20,000 Mark) und nun die Summe bei einem alten, gefundierten Theater, — man könnte nur noch Millionäre Theater pachten. Hätte ich ja, dann könnten nur noch Millionäre Theater pachten. Hätte ich nur auf meinen Ensemble-Briefen die Kasse von Berlin lassen, es kostete bei den beherrschenden Aktien damals nur einen heuligen, so wäre jetzt die ganze Sache in Ordnung und so kam heute jeder Provinzial-Direktor, der im Besitz einer Kasse für das deutsche Reich ist, in Berlin ein Theater eröffnen, das uns zu unternehmen so langsam schwierig-Anmach über die Kasse von Berlin sagt, beweist, daß er nicht im praktischen Bühnenleben steht. Bevor man eventuell um die Kasse von Berlin eintritt, wenn man nicht eine solche eben von anderen Orten hat, muß man doch ein Theater pachten und Kautions hinterlegen. Und dann soll man die ganze lange Zeit, unter Umständen anderthalb Jahre, nichts thun, nichts engagieren, und wenn man im Besitz der Kasse von Berlin ist, thätig sein. Dann ist vielleicht alles gute an Städten, Mitgliedern u. dergl., und die Gefahr des Krachs ist erst recht groß.

150-200,000 Mark, das ist eben unmöglich zu machen, wie soll ich aber den engagierten Mitgliedern gegenüberstellen, wenn ich schuldblos, da ich das natürlich nicht voraussehen konnte. Natürlich habe ich jetzt nichts mehr engagiert und würde auch von jetzt ab alle weiteren Vorbereitungen ruhen lassen müssen, anständiger Weise. Dieser habe ich in guten Glauben gefaßt. Die Mitglieder werden sehr leicht andere Engagements finden, denn sie sind gut, und mein Nachfolger im Berliner Theater, s. B. wird sich freuen, sie vorzufinden und sie zu bekommen. Sehr leid ist es mir um Herrn Erich Schmidt in München, der gern dort bleiben wollte und deswegen leihweise bei mir in Wien war. Natürlich konnte ich ihm da noch nichts sagen. Hoffentlich ist es noch nicht so spät und er kann seine Münchener Stellung behalten.

Schade, schade um alles! Vor allen Dingen darum, daß es mir nicht vergönnt sein soll, den Beweis zu liefern, daß man auch als Direktor mit Unfähigkeit und Wohlthun aus dem Theater kommt und solche schauderhaften Kontrakte, wie die jetzt üblichen (sich vom Bühnenverein in mancher Hinsicht gar noch verächtlich), die für beide Kontrahenten gleich geltend sind, nicht braucht.

Nochmal herzlichsten Abschied für Sie, alle die gleich Lieben und Guten.

Ich will mein Vorhaben auf preussischem Boden (wegen etwaiger behördlicher Weiterungen) ausführen, daher die Münchener Veränderung und diese nicht angenehme Fahrt.

P. S. Bitte, Bücher und Manuscripte den Autoren resp. Entsch zurückzuschicken, ebenso die Bilder und Repertorien der vorgezogenen Mitglieder den betreffenden Agenten. Die abgeschlossenen Verträge (Bilder und Repertorien auch) liegen im Eisenkasten rechts unten.

Das „B. G.“ bemerkt u. a. hierzu:

„Einem Bühnenleiter, der eine Kautions von 100,000 Mark gestellt, einen teuren Fünftausend angefaßt hätte, der sich in mannigfachen Unternehmungen bereits bedäufte und der ein geführtes Theater übernehmen sollte, mochte die Forderung des Nachweises eines weiteren Kapitals von 150,000 bis 200,000 Mk. wohl überraschend kommen. Ob sich diese neue Summe hätte ohne weiteres aufbringen lassen, erscheint immerhin zweifelhaft und so hat sich ohne Zweifel des sonst so optimistischen Bühnenleiters eine pessimistische Stimmung bemächtigt, in der er alles verloren glaubte und die ihn schließlich zu einer Verzweiflungsthat trieb, deren Möglichkeit bei seinem sonst so glücklichen Naturell niemand vorausgesehen hat.“

Elisabeth von Ugnad.

Historischer Roman aus Oldenburgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

20)

(Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

Bei den Schwestern des Grafen hatte seine Anfindung, Elisabeth werde bald von Ostfriesland zurückkehren, eine unangenehme Ueberraschung herbeigeführt. Der Verdacht, den Fränkings Andeutungen bei ihnen erweckt hatten, war im Laufe des Winters durch den wiederholten unmotivierten Aufenthalt des Grafen in Neuenburg gewachsen. Zwar hatten sie keine Abnung von der Wahrheit; sie glaubten Elisabeth wirklich in Ostfriesland. Auch Fränking hatte sie bei seinem Besuche in Neuenburg nicht gesehen, aber er sowohl wie die Gräfinnen dachten sich, daß Anton Günther von da aus Elisabeth besuchen müßte. Für den eingeweihten Fränking lag in ihrer Mäßigkeit allein schon der Beweis, daß ihn der Graf, oder vielmehr er sich selbst, getäuscht habe und daß der Einfluß der Dame von ihm sehr unterschätzt worden sei, eine Entdeckung, die ihn nicht allein mit bitterem Verdruß, sondern fast mit Furcht erfüllte. Er war sich bewußt, daß sie Ursache hatte, ihn zu hassen, und er konnte nicht daran zweifeln, daß sie die Macht besaß, ihn zu schaden. Hatte sie ihm doch schon bereits die Gnade und das Vertrauen seines Herrn geraubt. Seit jenem Abend, wo er ihr das Trauzugnis entriß, hatte der Graf noch kein außerdienstliches Wort wieder mit ihm gesprochen.

Fränking nannte dies mit Ingrimm Undankbarkeit, Verblendung eines alternden Liebhabers und mit noch schlimmeren Bezeichnungen, aber es steigerte seine Abneigung gegen die junge Frau zu bitterem Haß. Und selbst das Unrecht, das er an ihr verübt, biete dazu, diesen Haß zu schärfen; um die Gemaltheit vor seinem Gemüthe zu rechtfertigen, redete er sich ein, daß sie nichts Besseres verdiene und eine Antiquität sei, die durch unehrenhafte Mittel den Grafen in ihr Netz gelockt habe. Und für diese seine Ansicht suchte er die Gräfinnen von Oldenburg nach Möglichkeit auch zu gewinnen.

Die Fürstin von Anhalt war bereitigen Zusäuerungen sehr zugänglich. Wenn sie der Eingebung ihres Stolzes gefolgt wäre, so würde sie ihrem Bruder geradezu erklärt haben, sie verlange schon aus Mitleid für ihre Tochter, daß Fränking von Ugnad dem Oldenburgischen Hofe fern bleibe, so lange sie sich an demselben aufhalte. Aber die mildere Anna Sophie war so antichristlichen Schritten abgeneigt.

„Wir wissen ja nichts Bestimmtes“, sagte sie, „es kann ja alles unbegründete Vermutung sein. Laß uns zuerst prüfen, ehe wir den unbewiesenen Verdächtigungen des Herrn von Fränking Glauben schenken. Ich habe doch das Kind von Jugend auf gekannt, ich kenne Elisabeth nichts Böses zutrauen. Und wir waren ja beide vor ihrer Abreise davon überzeugt, daß Anton Günther nicht daran denke, sie auszuzeichnen.“

„Jedenfalls ist es nötig, sie streng zu beaufsichtigen“, versetzte die Fürstin, „damit, wenn das Unglück noch nicht da ist, ihm vorgebeugt werde. Ich wünsche, daß der Ugnad, wenn sie zurückkommt, ein Zimmer neben dem meiner Tochter angewiesen werde, damit wir sie stets unter Augen haben. Ich finde es nicht paßend, daß sie mit ihrer alten Wägen allein wohnt, getrennt von den andern Hofdamen.“

Anna Sophie stimmte zu. „Dadurch wird allem Gerüde die Spitze abgebrochen“, sagte sie. „St Elisabeth Tag und Nacht unter unserm Schutze und in unserer Nähe, so ist es für Anton Günther geradezu unmöglich, auch nur ein vertrauliches Wort mit ihr

zu reden. Damit ist dem Anstand Genüge getan und auch der böse Schein vermieden.“

Es war ein kalter, klarer Märztag, als die junge Frau von ihrer Reise zurückkehrte. Ein scharfer Wind wirbelte Säulen von Staub auf den Straßen Oldenburgs umher und schnitt, trotz des grellen Sonnenscheins, bis ins Mark.

Mit innerlichem Schauder stieg Elisabeth, von keinem bemillkommten, nur von Wanda und dem Lakaien, der ihre Koffer trug, gefolgt, die Stufen der Schloßterrasse hinauf. Wie so ganz anders war heute ihre Rückkehr als vor anderthalb Jahren! Wo war das Glück, das sie sich geträumt! Wo waren ihr Jugendmut, ihre Jugendblüte, wo ihre stolzen Hoffnungen geblieben? Als Reichsgräfin von Oldenburg, als Mutter des Thronerben dachte sie im Triumph, an Anton Günthers Seite, ins Oldenburgische Schloß einzuziehen — ach, und ihr Kind lag im Grabe, ihr Gatte war fern, sie kehrte zurück als Dienerin seiner Schwestern. Die Zukunft lag vor ihren Blicken so öde, so reizlos, wie die kahle, winterliche Natur da draußen.

Der Graf von Oldenburg war beim Konvent in Heilbronn, wo die protestantischen Reichsstände zu wichtiger Beratung mit dem schwedischen Reichskanzler am 8. März zusammengetreten waren. Anton Günther hatte seinen geheimen Rat von Drebbern hienieden wollen, aber der Kanzler Protz, von dem Obersten von Fränking heimlich bearbeitet, hatte so dringlich des Grafen eigene Anwesenheit in Heilbronn befohlen, daß sich dieser füglich nicht weigern konnte, die Reise anzutreten, ohne Elisabeths Ankunft abzuwarten.

Zu Grunde war es dem Grafen nicht unlieb, daß er nicht zugegen war bei ihrer Rückkehr. Die Erinnerung an den Ausdruck ihres Gesichtes bei der Nachricht von dem Tode des Kindes war ihm so peinlich, daß er sich fürchtete, diese traurigen Augen wieder zu sehen. Eben so sehr bedrückte ihn das Bewußtsein des Unrechtes, das er an ihr beging. Es lag freilich, nach seiner Ansicht, nicht an ihm, daß er sein Versprechen, sie als Reichsgräfin von Oldenburg ins Schloß zurückzuführen, nicht halten konnte, aber trotzdem konnte er sich nicht ablenigen, daß er versprochen hatte und nicht Wort hielt. Am meisten Unbehagen verursachte ihm aber die Klarheit, mit welcher er der Zukunft gegenüber stand. Er sah gar keine Aussicht, daß die Verhältnisse jemals sich ändern und die Anerkennung Elisabeths erleichtert würden. Er blieb immer der Graf von Oldenburg und sie eine Unehrbürtige. Durch sein Jögern, durch die Vernichtung des Trauzugnisses und die heimliche Geburt des Kindes waren neue Hindernisse geschaffen. Der einzige Zeuge der Trauung in der Dorfkirche, der alte Pastor Zool, war gestorben, genaue Kirchenbücher wurden damals, auch auf dem Lande, noch nicht geführt, und Anton Günther selbst hatte ja dem alten Geistlichen befohlen, das Gehehene gegen niemand zu erwähnen, ja, es zu vergessen. Dem Grafen blieb kein Beweis, daß sein Sohn ehelich geboren war; schon dadurch war es fast zur Unmöglichkeit geworden, daß er dement ihm in der Regierung und in allen Lehren succedieren konnte.

Durch dies alles wurde Elisabeth und sein Verhältnis zu ihr für den Grafen eine Verlegenheit, die ihn mehr und mehr drückte. Es war ihm auch unangenehm, daß er seiner Gattin keine andere Stellung anweisen konnte, als die einer Dienerin seiner Schwestern. Einen Augenblick hatte er daran gedacht, sie in Neuenburg zu lassen, aber einestheils mußte er in jedem Moment genötigt sein, daß der Freiherr von Ugnad seiner Tochter nachfrage, oder daß man in Oldenburg erfuhr, sie sei nicht in Ostfriesland, im väterlichen Hause, andernteils lag auch in Neuenburg die Gefahr zu nahe, daß Elisabeth entdeckte, wie sie getäuscht wurde über den Tod ihres Kindes. Und sie hatte sich dort ohne ihn so unglücklich gefühlt, daß er schon deshalb nicht daran denken mochte, sie dort zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Öffentlicher Verkauf einer Ziegelei.

Blöherfeld. Der Köter **S. G. Hüttemann** und die Erben des weil. Gastwirts **D. Schmidt** zu Blöherfeld lassen am **Montag, den 12. März d. J., nachmittags 5 Uhr,** in Schmidt's Wohnhaus zu Blöherfeld ihre dazehin belegene Ziegelei mit Zubehör, groß 6 ha 28 ar 83 qm, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.

Kaufliebhaber ladet ein **F. Renner.**

Für nur 7 Mark!

versenden wir per Nachnahme franco eine hochfeine **Konzert-Zug-Harmonika** mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Ventilen, 2 Subbassern und Mittelbassklonern.

Cigarren,

100 Stück von 3/4 Mark und höher, alles hochfeine Ware. Versandt von **Gebr. Schulte, Reuenrade, Westf.** Zu verkaufen **Buchshamm, Pferdemarktplatz 5.**

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Der Schuhmacher **Eilert Diebrich Meyer** zu Nordedewecht beabsichtigt wegzuziehen seine dazehin an der Chaussee belegene

Köterei,

bestehend aus einem guten Wohnhaus nebst massivem Speicher und Scheune, sowie folgenden Ländereien, als:
Jahr 17 Parz. 468/71 Garten, gr. 0,5905 ha,
" 18 " 77 Bauplätzen am Wiebdam, groß 1,1981 ha,
öffentlich mit Antritt zum Mai d. J. und seinen am Altenoytherdam belegenen **Moorplätzen**, groß pl. 3 Stück, unter der Hand verkaufen zu lassen.

Erster Verkaufstermin findet statt am **Sonnabend, den 10. März d. J., vormittags 11 Uhr,** in **Mügge's** Gasthaus hierelbst.

Die Bestimmung kann der günstigen Lage wegen namentlich einem Handwerker sehr zum Ankauf empfohlen werden. Liebhaber ladet ein **S. Setje.**

Mastede. Zu verk. ein **Kind, 1 1/2 Jahr alt, Fritz zum Droof.**

Zu verkaufen eine **fette Ziege, Heinrichstr. 15.**

Zwischenahn. Täglich frischen Brautwein-Gest. a Rd. 50 s. Diebr. Sullten.

Hude. Der Pächter **Joh. Siemen** zu **Reuentoop** läßt wegen Aufgabe der Pacht am **Freitag, den 9. März d. J., nachmittags 2 Uhr** anfangend:

- 1 trüchtige **Stute**, dunkelbraun,
 - 1 **Gährige dito**,
 - 1 **3jähriges braunes Stutzpferd**,
 - 1 **3jähriges dunkelbraunes dito**,
 - 1 **schwarzes Stutzpferd**,
 - 6 **stiedige Kühe** und **Daunen**,
 - 1 **Milchschaf**,
 - 5 **2jährige Daunen**, belegt,
 - 2 **3jährige Ochsen**,
 - 4 **2jährige dito**,
 - 3 **Hindochsen**,
 - 3 **Kuhbinder**,
 - 4 **Kuhfälder**,
 - 6 **trächtige englische Schafe**,
 - 4 **trächtige Schweine**,
 - 3 **Zuchtschweine**,
 - 1 **Gerfel**, alsdann 6 Wochen alt,
 - 8 **er. wachsender Hanzhund**,
- sowie sämtliche Alter- und viele Hausgeräte öffentlich meistbietend verkaufen. Das Weidewieh kann in Fütterung bleiben. **G. Haverkamp.**
- Alexanderhaus.** Zu verk. **Stroh, S. Daumann.**

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Zum Verkauf des zum dahinten Nachlass des weil. Wirts und Heuermanns **Gerhard Brunken** zu **Westerhege's** gehörenden, 2 ha 84 ar 78 qm großen **Kamps Bauland** zc. ist dritter und letzter Termin angelegt auf

Mittwoch, den 14. März d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, im Gerichtszokale zu Westerhege.

In diesem Termine wird der Zuschlag auf das Höchstgebot erfolgen. Kaufliebhaber ladet ein

Meinrenten.

Die **Blumentopf-Fabrik** von **Friedrich Großmann** in **Scherndorf** bei Weiel fabriziert schöne **Blumentöpfe** für Guts-gärtner und Händler, auch für Ladenbesteller habe ich stets schönere **irdene** und **Bunzlauer** Ware auf Lager. Bei Bestellungen sind Größe oder Muster anzugeben.

Friedrich Großmann.

In Auftrag habe ich zwei zu Petersehne belegene Buchweizenmoore unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

G. Lübben, Rißtl., Saareneichstr. 26.

Für Konfirmanden.
 Glacee-Handschuhe,
 Hüte, Mützen,
 Kragen, Stulpen, Chemisets,
 Kravatten, Taschentücher etc.
 Nur gute Waren; Preise billigst.
A. Hanel,
 Großh. Hoflieferant.

Tort, trock. i. Schuppen lag., liefert frei vor's Haus, Bad- u. Grabetort & Süd. 5 M 50 s, Doppelfud. 10 M. **A. Breitkopf,** Petersweh.

Ofen. Zu verkaufen 2 träch. Schweine, sowie gut gewonnenes **Sen** und **Kuggerfröh.** **Köfer.**

Ital. Rotwein,
 reiner Naturwein, lieblicher Geschmack, bei 25 Fl. u. Fl. pr. Fl. 45 s, bei Fäffel von 25 Kr. an pr. Kr. 50 s.
 Auf Wunsch Probe; Nachnahmeverfandt.
C. Hok, Frankfurt a. Main, Liebfrauenberg 52.

Ofen. Zu verkaufen: 150 Stämme **Föhren** (Windfallholz). **Köfer.**

Bestes Weizenmehl 00
 gebe fact- und thalerweise billigst ab.
Paul Dandwardt.

Schöne ger. **Schinken,** à Pfund 80 s, **Schweineköpfe,** **Black-** u. **Kochwurst,** **Nagelholz** empfiehlt **Paul Dandwardt.**

Neue Entz- und Clem.-Rosinen, Ceph.-Korinthen, Succade, Mandeln, sowie sämtliche **Gewürze** in nur bester Qualität empfiehlt zu den niedrigst gestellten Preisen **Paul Dandwardt.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Ein 1/4 Pf.-Badet mit dem echten „Extra feinen Deutschen Gesundheits-Kaffee“ (reine Cichorie) aus der ersten und ältesten, im Jahre 1781 gegründeten Cichorienfabrik Deutschlands von **Ludwig Otto Weibtreu** in Braunshweig muß so bedruckt sein: **Ludwig Otto Weibtreu** in Braunshweig.



160,000

3 x 120 000, 60 000, 45 000, 30 000, 13 000 Mark u. s. w. sind die Haupttreffer von **12 Serienlosen,** welche in den nächsten Ziehungen bestimmt gewinnen müssen. — Im ganzen 43 585 Lose mit 43 585 Gewinnen im Gesamtbetrage von **ca. 7 Millionen Mk.**

Zählich 12 Ziehungen, jeden Monat 1 Ziehung. Nächste Ziehung 1. April. Jeden Monat 1 sicherer Treffer. Jedes dieser 12 Lose muß innerhalb eines Jahres mit 1 Gewinn gezogen werden, also muß jeder Spieler 12 Mal im Jahre gewinnen. 1/100 Anteil an allen 12 Originallosen kostet pro Ziehung 4 M., 1/50 8 M., Porto 20 s, Listen gratis. Gek. Aufträge erbittet baldigst.

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen. Filiale: Berlin, Leipziger Straße 94. Gesetzlich erlaubt.

Zu verkaufen. Ein gut erhaltenes **franz. Billard.** „Grüner Hof.“ Donnerstschwee.

Strohputzwäsche und Federwäsche. **G. Horn,** Ahternstr. 43.

Hof-Kunstoffärberei u. chemische Waschanstalt
F. A. Eckhardt, Oldenburg (Gr.).
 Färberei und Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben, sowie von Dekorations-Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen etc. Auswärtige Aufträge werden stets prompt besorgt.

****** Konfirmations-Geschenke: ******
 Gesangbücher mit Goldschnitt von M. 2.50 an. Prachtwerke religiösen Inhalts.
 Widmungsbücher zur Konfirmation. — Konfirmationskarten.
 Bilder mit Darstellungen aus dem **Leben Jesu,** Kabinettgröße von 60 Pfg. an, empfiehlt in grösster Auswahl

Carl G. Oncken, Papier- u. Kunsthdlg.
Die Samenhandlung von Gustav Wiemken, Hoflieferant, Langestraße 71, empfiehlt

sämtliche Arten Sämereien
 in bester feinfähiger Ware.
 Die Samenhandlung steht unter Kontrolle der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Viehversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Plau in Mecklenburg.

Siedurch zur gefälligen Kenntnisnahme, daß Herr **August Dinklage** in **Osternburg** der Vertretung obiger Gesellschaft für **Osternburg, Drielake, Zwerelbäte, Wimmerstede, Kreyenbrück, Sireet, Sandrup, Haterowising, Herr Pottkämper** in **Oldenburg, Bleicherstraße 1,** für **Oldenburg, Metjendorf, Ofen, Bürgerfelde, Ohmstede, Bloh, Geverken, Sundsmühlen, Herr Bergarter Wachendorf** in **Wardenburg** für **Wardenburg, Zungeln, Ahtrup, Oberlethe, Göven, Bittel, Westerholt, Wetherburg, Achternholt** vorstehen. Diese Herren nehmen Versicherungsanträge entgegen, sind mit Einklassierung der Prämiengebühren beauftragt, regulieren sämtliche vorkommende Schadensfälle und müssen jedem Mitglied unentgeltlich Auskunft erteilen. Die noch von 1893 rückständigen Prämiengebühren sind nach einmaliger Aufforderung durch obige Agenten innerhalb 8 Tagen nach der Aufforderung an dieselben einzuzahlen, widrigenfalls die Prämienberechnungen an die Direktion zurückgehandelt werden und dadurch unmittige Unkosten entstehen. **Schweiburg, 4. März 1894.**

J. A. der Direktion: **H. Ohmstede.**

Veraltete Krampfaderflußgeschwüre, langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden heilt schmerzlos unter schriftlicher Garantie. **Apotheker J. Jemel, Breslau, Neuborstr. 3.** 24 tägige Prognos.

Leuchtenburg. Zu verkaufen eine junge Kuh, Anfang April fallend, und ein trächtiges Schwein, Ende März ferkelnd. **Johann Ahlers.**

Leuchtenburg. Zu verkaufen 2 tüchtige Saenen und 1 trächtiges Schwein, welches in den nächsten Tagen ferkelt. **Fr. Ostendorf.**

Wohnungen.

Osternburg. Zu vermieten pr. 1. Mai eine Wohnung. Nachzfr. Sandstr. 36. Zu vermieten z. 1. Mai d. Ss eine geräumige, oben belegene Wohnung. **Madonsterstr. 101. J. S. W. Müller.**

Zu vermieten eine freundliche Oberwohnung. Sibeler, Bürgerrechtstr. 4.

Oldenburg. Zu vermieten zum 1. Mai d. S. im Heiligengeisthordviertel eine Unterwohnung an ruhige Bewohner. Auskunft erteilt **J. A. Calberta.**

Zu verm. Stube u. Kammer, mit od. ohne Möbeln. **Fran Näge, h. d. Lehmkuhle 5.**

Vakanzen und Stellengesuche. Gesucht auf sofort ein Gefelle und zu Ostern ein Lehrling. **Pfingsten, Schneiderstr., Rad. Chaujsee 2.**

Kolonialwaren. Auf sofort oder später ein tüchtiger **Reisender** für Stadt- und Landtschaft gesucht. Offerten erbeten durch die Expedition dieses Blattes sub Nr. Z. P. 61.

Stellung erhält Jeder allein umsonst. Forderung per Postkarte St. An. Auswahl. **Courier, Berlin-Wesend.**

Müste. Gesucht ein Schuhmacher-geselle auf dauernde Arbeit. **S. Reissner.**

Gesucht auf Mai ein ordentliches Mädchen für Haus- u. Landarbeit. **2. Kirchhofstr. 2.**

Zu Mai oder früher findet ein junges Mädchen bei Familienan-schluß gegen sogleich ein sogleich auf einer groß. Landwirtschaft des Ammerlandes Stellung. Offerten unter A. 200 befördert die Exped. dieses Blattes.

Sch suche zu Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. **S. W. Pahl, Langestr. 54.**

Geverken. Gesucht auf sofort 3 bis 4 tüchtige Maurergesellen gegen hohen Lohn u. auf dauernde Arbeit. **H. Rökken, Maurern.** Gesucht zu Ostern ein Lehrling. **M. S. Deffen, Malernstr., Nellenstr. 7.**

Die 17jährige Tochter eines Landwirts wünscht zu ihrer weiteren Ausbildung Stellung zur Stütze der Hausfrau oder Gesellschaftlerin, am liebsten auf einem landwirtschaftlichen Gute. Salair wird nicht beanprucht, dagegen Familienanschluss gewünscht. Offerten unter Chiffre J. F. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht für ein Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft auf dem Lande ein junger **Kommis,** der Ostern seine Lehrjahre beendet hat. Offerten wolle man unter **Fr. W. post-lagernd Wardenburg** einjenden.

Bürgerfelde. Auf sof. ein **Schmiedegesell** auf dauernde Arbeit. **Heinr. Helmers.**

Zwischenbahn. Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Gesell** und zu Ostern ein **Lehrling** für mein Geschäft. **D. Arntjen, Schuhmachermeister.**

Damen, welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Paketen abgenommenen **Thee** der Firma **C. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die Filiale für Deutschland, **C. Brandsma, Köln a. Rh.,** wenden zu wollen.

Petersfehn. Zu verm. zum 1. Mai eine Arbeiterwohnung. **Hinrich Schmeel.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen. **Union parterre.** Geöff. v. 10Uhr morg. 6. 10Uhr abds

Kaiser-Panorama. Filiale u. Berlin, Passage. Vom 4. bis 10. März: Hochinteressant! Die mal. **franzö. Schweiz.** Entree 30 s, Kinder 20 s, Abon. 5 Meilen 1 M. Vereine 100 Billetts 18 M. Jede Woche neue Reisen.

Naturwissenschaftlicher Verein.
 Mittwoch, den 7. März, abends 8 Uhr, im „Casino“:
 Herr Dr. Hessenland: Die landwirtschaftliche und technische Ausnutzung unserer Moore.
 Herr Zahnarzt Wolfram: Ueber Zahnbildung und Zahnpflege.
 Kleinere Mitteilungen.

Oldenburger Variété-Theater.
Oppermann's Hotel.
 Heute, Dienstag, 6. März, u. folgende Tage: **Auftreten** neu engagiert. **Künstler I. Ranges.**
 Serpentinanzierinnen **Geschwister Brinati, Wille-Truppe,** Barriere-Akrobaten. **Dr. Paola,** Stuhlpyramiden-Künstler. **Fräulein Louise Lenor,** Soubrette. **Fräul. Schabani,** Trapezkünstlerin. **Fräul. Julius,** der beliebte Humorist. **Hel. Bozsna,** Vieder- u. Walzerängerin. **Balanceproduktion** auf der Höhenleiter von **Geschw. Varini.**
 Aufang 8 Uhr. Entree: I. Pl. 75 s, II. Pl. 50 s. Im Vorverkauf: I. Pl. 60 s, II. Pl. 40 s. Es ladet ergebenst ein **S. Oppermann.**

Ofener Krug.
 Sonntag, den 14. März d. J.: **Großer Gesellschaftsabend.**
 Anfang 7 Uhr abends. Entree 30 Pfg. Es ladet freundlichst ein **G. Dietmann.**

Zum grünen Hof.
 Am Sonntag, den 11. d. M.: **Großes Bokbierfest,** verbunden mit **grossem humoristischen Konzert** von der ganzen Kapelle des Lob. Dragoner-Regiments Nr. 19, unter persönlicher Leitung des Herrn **Stabskomponisten Feuke.**
 Anfang abends 7 Uhr. Entree 30 s. Abends: **Sauerkraut mit Bodwürstel.** Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Ant. Tiefen.**

Letzte Woche. Pferdemarktplatz. Ausstellung
 vom Nordpol zum Aequator. Größtes reisendes Geschäft a. d. ganz. Kontinent. Mache besonders darauf aufmerksam, daß meine Ausstellung nicht mit Menagerie, Panoptikum, Panorama zu verwechseln ist. — Die 6000 Quad.-Fuß grosse Ausstellungshalle enthält großartige, noch nie gelebene anthropolog. Gruppen des hohen Nordens sowie vom Süden. Eintritt 40 Pfg., Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge 20 Pfg. ohne jede Nachzahlung. — Stündliche Erklärung. Den ganzen Tag geöffnet, von 9 Uhr morg. bis 10 Uhr abds. **Capt. Gust. Röhl,** Eigentümer der Ausstellung.

Kriegerverein Eetzhorn-Wahnbeck.
 Am Sonntag, den 11. März, abends 6 Uhr: **Versammlung** beim Kameraden **Bornhorst,** „Festertug.“ Tagesordnung: Geburt der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder, Verchiedenes. **Der Vorstand.**